Kurzgefaßte Beschreibung
der
engländischen und französischen
Besitzungen
auf dem
nordlichen festen Lande
von America,
zur Erklärung
der unter eben diesem Titel herausgegebenen
Landkarte
von
J. Palairet,
Ihrer Hochmögenden, der Herren Generalstaaten der vereinigten Provinzen, Agenten rc.



Leipzig,
verlegts Peter Schenck, in Amsterdam.
1 7 5 5.



Vorbericht.

Die Karte von den engländischen und französischen Besitzungen auf dem festen Lande des nordlichen America, welche ich herausgegeben habe, ist die vierzehnte in meinem methodischen Atlas. Ich bin Anfangs gar nicht Willens gewesen, sie besonders herauszugeben: ich habe mich aber aus besondern Ursachen dazu für verbunden erachtet. Die Art und Weise, wie ich sie habe illuminiren lassen, wird die Kenntniß dessen, was den Engländern und Franzosen ohne Streit zugehöret, der Länder, welche heutiges Tages die Materie des Streites unter diesen beyden Nationen abgeben, und die Forts, welche die Franzosen mitten unter den engländischen Colonien, und in denen Ländern, welche die Engländer wieder fordern, gebauet haben, erleichtern. Die rothe Linie, welche zuvor durch Neu-York,

Neu-England und Neu-Schottland geht, zeiget, was sich Frankreich gegen Norden von diesen dreyen Provinzen zueignet. Die drey gelben Linien, welche horizontal gezogen sind, bezeichnen den Umfang, welchen diese Provinzen gegen Westen, nach dem Inhalte derer Freyheitsbriefe würden haben können, die von den Königen in England den ersten Eigenthümern dieser Nation zugestanden worden. Es ist nichts mehr übrig, um eine hinlängliche Kenntniß von dieser Karte zu haben, als eine geographische und historische Beschreibung von den Colonien dieses festen Landes zu geben. Dieses werde ich unparteyisch und so kurz thun, als es mir immer möglich seyn wird. Was Florida, Neu-Mexico, Neu-Spanien und die Antillen betrifft, so verweise ich den Leser auf den dritten Theil meiner Einleitung in die heutige Erdbeschreibung.

Man merke. Zur Vermeidung der unnützen Wiederholungen, habe ich nur bloß die Lage der Oerter durch die Wörter Nord, Süd, Ost, West u. s. w. ausgedrücket, ohne den Ort zu nennen, in Ansehung dessen der letzte Platz liegt. Dieses wird darunter verstanden.

Das



Das nordliche America.

Dieses Stück der neuen Welt begreift folgende Länder:

Neu-Britannien.

Canada.

Engländische Besitzungen.

Neu-Louisiana.

Florida.

Mexico, oder Neu-Spanien.

Neu=Britannien.

Dieses Land wird gegen Norden durch die Hudsonsbay und Meerenge, welche es von den Ländern unter dem Nordpole absondern; gegen Morgen durch das Nordmeer, gegen Süden durch Canada, und den Meerbusen St. Lorenz, und gegen Abend durch unbekannte Länder eingeschränket. Es liegt zwischen dem 50 und 64 Grade Norderbreite.

Es hat von den Engländern den Namen **Neu=Britannien** erhalten. Das Stück, welches der Hudsonsbay gegen Morgen liegt, ist von den Spaniern **Labrador**, und von einem wilden Volke, welches gegen Südost darinnen wohnet, **Esquimaux** genannt worden.

Die Luft ist daselbst überaus kalt, und das Land dergestalt mit Gehölzen, Flüssen und Gebirgen durchschnitten, daß es wenig bekannt ist; es hat aber das Ansehen, daß es eben nicht sehr bevölkert ist, und daß dessen Einwohner ihren Unterhalt nur von den Biber= und Elendshäuten ziehen, welche sie den Engländern verkaufen, die an der Hudsonsbay Forts haben. Die Wilden tauschen für ihre Pelzwerke Gewehr, Pulver und Bley, Kessel, starke Getränke, grobe Zeuge und allerhand kleine und kurze Waaren ein. Man kennet nur die Küsten von diesem großen Lande. Neu=Britannien besteht eigentlich in dieser Strecke Landes, welche durch die Hudsonsbay in zween Theile gesondert ist, nämlich den ostlichen und **westlichen**.

Der ostliche Theil ist der vornehmste, und begreift **New=North=Wales**, **New=South=Wales** und **New=Saverne**. Die

Die Hudsonscompagnie errichtete daselbst unter Karls des II, Königes in England, Regierung im 1681 Jahre einen Pelzhandel, der ihm heute zu Tage sehr viel einbringt. Die Franzosen haben an eben der Bay Niederlagen für eben den Handel gehabt, der ihnen auch sehr einträglich gewesen. Diese, welche über die Nachbarschaft der Engländer eifersüchtig und misvergnügt waren, haben sich demselben mit aller ihrer Macht widersetzet. Sie sind wechselsweise Meister von der Bay gewesen. Der Streit ist endlich durch den ütrechter Frieden zum Besten der letzteren geschlichtet worden, welche daselbst die Factoreyen oder Forts **Churchill** gegen Nordwest, **Hayes** gegen Süden, **York** gegen Süden, **Neu=Saverne** gegen Südost, **Albanie** gegen Südost, **Rupert** gegen Südost haben. Der Gewinnst, den die Compagnie hat, muß sehr groß seyn, weil sich die beyden Nationen, die einander den Besitz desselben oftmals streitig gemacht, durch die überaus große Kälte nicht haben abschrecken lassen, die daselbst ist, und sie sieben bis acht Monate lang in ihren Häusern gleichsam im Gefängnisse hält. Der Schnee fällt daselbst gemeiniglich zehn bis zwölf Fuß hoch; und das Meer friert fast in eben solcher Dicke zu. Dieses Land trägt durchaus nichts zu den Bedürfnissen der Einwohner dieser reichen aber unglückseligen Colonien bey.

Die Hudsonsbay ist der große Busen des Nordmeeres, zwischen Neu=Britannien und den Ländern unter dem Nordpole. Man saget, **Friedrich Anschild**, ein Däne, sey der erste gewesen, der sie

 entdecket

entdecket habe, da er einen Weg durch Nordwest gesuchet, um nach Ostindien zu gehen. Sie führet aber den Namen von einem Engländer, Heinrich Hudson, welcher 1612 in eben der Absicht, wie der Däne, dahin gieng. Er kam auf dieser Reise um. Seit 1742 hat man verschiedene Reisen in dieses Meer gethan, und sich bemühet, dasjenige zu entdecken, was Anschild und Hudson vergebens gesuchet haben. Es scheint gleichwohl, daß die Engländer nicht verzweifeln, glücklich darinnen zu seyn.

Die engländischen Besitzungen.

Dieses Land ist eine große Küste, welche gegen Norden von dem Flusse und Meerbusen St. Lorenz, gegen Osten von dem Nordmeere, gegen Süden von der Halbinsel Florida, und gegen Westen von dem eigentlichen Neu-Frankreich und Luisiana begränzet wird.

Diese Küste begreift von Nordost gen Südwest folgende Provinzen.

Neu-Schottland.
Neu-England.
Neu-York.
N. Jersey.
Pensilvanien.
Maryland.
Virginien.
Carolina.
Georgien.

Neu-

Neu-Schottland.

Neu-Schottland wird gegen Westen und Norden von dem Flusse St. Lorenz, gegen Osten von dem Meerbusen St. Lorenz und dem Nordmeere, gegen Süden von eben dem Meere, und gegen Südwest von Neu-England begränzet. Es liegt zwischen dem 43 und 49 Grade Norderbreite; das ist, es enthält die ganze Strecke Landes, welche zwischen Neu-England, dem Flusse und dem Meerbusen St. Lorenz und dem Nordmeere begriffen ist. Diese Gränzen sind gerade eben dieselben, welche in der Verwilligung bezeichnet sind, die Jacob der I, König in Großbritannien dem Ritter Wilhelm Alexander rc. ertheilet hat. Man kann sie in Purgas's Pilgrimage lateinisch sehen. Hier ist der Auszug davon zum Vergnügen der Neugierigen:

„Jacob, von Gottes Gnaden König rc. ent-„beut allen Geistlichen und Weltlichen seiner „Herrschaften seinen Gruß.

„Kund und zu wissen sey hiermit, daß Wir „stets sorgfältig gewesen, alle die Gelegenheiten zu „ergreifen, die sich zur Ehre und zum Vortheile „unsers Königreiches Schottland nur angebothen „haben; und daß wir denken, es sey kein leichterer „und unschuldigerer Zuwachs zu erlangen, als der-„jenige, den man erhalten kann, wenn man neue „Colonien in entfernte und unbebauete Länder füh-„ret, wo sich die zum Leben nöthigen Sachen befin-„den; vornehmlich wenn diese Länder von Ungläu-„bigen entweder bewohnet oder eingenommen sind,

 „welche

„welche, zum christlichen Glauben zu bekehren, für
„die Ehre Gottes sehr wichtig ist. rc.

„Dieserwegen, wie auch zu Folge der guten,
„getreuen und angenehmen Dienste, welche uns
„unser lieber und getreuer Rath, der Herr Wilhelm
„Alexander, Ritter, geleistet hat, und noch leisten
„wird, welcher der erste von unsern schottischen Un-
„terthanen ist, der es unternommen hat, auf seine
„eigenen Kosten diese fremde Colonie zu führen;
„und verlanget hat, die Ländereyen, und das in den
„unten bezeichneten Gränzen eingeschlossene Land, zu
„bauen; haben wir also aus einer Wirkung unserer
„königlichen Achtsamkeit, die christliche Religion
„auszubreiten, und den eingebohrnen Unterthanen
„unsers besagten Königreiches Schottland, den
„Ueberfluß, die Wohlfahrt und den Frieden zu
„verschaffen = = mit Gutachten und Einwilli-
„gung unsers Vetters und Rathes, Johann, Gra-
„fen von Marr rc. und anderer dazu bestellten Her-
„ren unseres besagten Königreiches dem besagten
„Herrn Wilhelm Alexander, seinen Erben, oder wer
„sonst einiges Recht zu seiner Erbschaft hat, alle
„und jede Länder des festen Landes, und der in Ame-
„rica gelegenen und liegenden Eylande gegeben,
„bewilliget und übertragen, und geben, bewilligen
„und übertragen ihm solche, kraft dieser gegenwär-
„tigen von uns ausgefertigten Urkunde, nämlich
„von dem Cap oder Vorgebirge, das Sandcap ge-
„nannt, anzufangen bis auf drey und vierzig Grad
„ungefähr von der Linie gegen Norden, das ist von
„besagtem Vorgebirge bis gegen den Fluß des

„Mee-

„Meeres, welcher gegen Westen bis an die Bay
„St. Maria geht, und von da weiter gegen Nor-
„den in gerader Linie, die Einfahrt oder Mündung
„dieser großen Bay, welche die östliche Küste wäs-
„sert, zwischen den Ländern der Suriquen und
„Etcheminen bis an den Fluß St. Crux und an die
„Quelle oder den entferntesten Brunnen, welcher
„zuerst von Westen kömmt, sein Wasser mit dieses
„Flusses seinem zu vermengen; von da durch eine
„gerade eingebildete Linie, wovon man setzen muß,
„daß sie queer durch die Länder geht, oder gegen
„Norden läuft, bis an die erste Bay, den ersten
„Fluß oder Brunnen, der sich in den großen Fluß
„Canada ergeußt; und von da ferner gegen Osten
„nach dem Meere, längst den Ufern des besagten
„Flusses Canada bis an den Fluß, die Bay, den
„Hafen oder Höhe, die insgemein unter dem Na-
„men Gachepe oder Gaspie bekannt ist, und darauf
„von der Südostseite bis an die Inseln Bacalaos
„oder Cap-Breton genannt, wo man zur Rechten
„besagte Inseln und zur Linken den Meerbusen des
„besagten großen Flusses Canada, oder der großen
„Bay, und die Länder von New-found-Land
„oder des neu gefundenen Landes nebst den dazu ge-
„hörigen Eylanden liegen läßt; und darauf geht
„man bey obbesagtem Cap oder Vorgebirge von
„Cap-Breton vorbey, welches im fünf und vier-
„zigsten Grade der Breite ungefähr liegt, und von
„besagtem Vorgebirge von Cap-Breton wendet
„man sich gegen Mittag und Abend bis an das ob-
„erwähnte Sandcap, wo die Gränze anfängt, welche

„zwi-

„zwischen den besagten Seeküsten und ihren Bezir-
„ken von dem Meere bis an alle Länder des festen
„Landes nebst den Flüssen, Bayen, Strömen, Seen,
„Inseln und Höhen, die ungefähr sechs Meilen
„von einem jeden Theile derselben und eben diesen
„Küsten und ihren Bezirken entfernet liegen; es sey
„gegen Westen, Norden oder Osten; und von
„Südost, wie das Cap-Breton gelegen ist, und
„von dem mittäglichen Theile, wo das Sandcap ist,
„alle die Meere und Inseln an der Mittagsseite
„vierzig Meilen von besagten Küsten eingeschlossen
„und begriffen seyn soll, die große Insel, insge-
„mein das Sandeyland genannt, mit darunter be-
„griffen, welches gegen Carban oder Südsüdost
„zu, ungefähr dreyßig Seemeilen von besagtem
„Cap-Breton in dem Meere und unter dem vier
„und vierzigsten Grade der Breite oder ungefähr
„liegt; welche besagte Länder insgesamt künftig den
„Namen Neu-Schottland führen sollen.

„Der obbenannte Herr Wilhelm Alexander
„soll sie auch in Theile und Stücke zertheilen können,
„wie er es für dienlich achten wird, und ihnen
„Namen geben, wie es ihm gutdünken wird;
„nebst allen sowohl königlichen Gold- und Silber-
„bergwerken, als auch andern Eisen, Bley, Kupfer,
„Zinn, Erzt und andern Bergwerken.

„Zur Urkund dessen haben wir unser großes
„Siegel diesem von uns in Gegenwart unserer be-
„sagten Vettern und Räthe Jacob Markgrafen
„von Hamilton - - Georg Grafen von Keith
„ - - Alexander Grafen von Dumferling un-
„sers

„sers Kanzlers, Thomas Grafen von Melros ꝛc.
„Secretärs unserer lieben geheimen Räthe, des
„Herrn Richard Kokburne, geheimen Siegelbe-
„wahrers und anderer, ausgefertigten offenen Brie-
„fes anhängen lassen.

„Gegeben auf unserm Schlosse Windsor, den
„10ten Tag des Herbstmonates, im Jahre Christi
„1621, und dem 55sten und 19ten unserer Regie-
„rungen.

Die französischen Schriftsteller und neuern Erd-
beschreiber geben dieser Landschaft weit engere Grän-
zen. Sie lassen den Engländern nur die Halbinsel
Acadia und ein sehr kleines Stück von dem Lande
gegen Norden der Bay Fundi und der Erdzunge.
Man sehe meine Karte von den engländischen und
französischen **Besitzungen** in dem **nordlichen**
America und des **Delisle**, **D'Anville** und
Roberts ihre.

Der Name.

Diese Landschaft hat von denen verschiedenen
Eigenthümern, die sie gehabt hat, verschiedene Na-
men bekommen. Der Name Acadia ist ihr von
den Franzosen und **Nova Scotia** von den Eng-
ländern gegeben worden. Man hat sie darauf ohne
Unterschied bald Acadia, bald Neu-Schottland ge-
nannt. Man sehe **La Hontan**, die **Verwilli-
gung**, welche Ludwig der XIII verschiedenen Eigen-
thümern unter diesem Namen ertheilete, und den
12ten Artikel des **ütrechter Friedens**.

Die

Die Engländer haben keinen Sitz in America, welcher mehrern Streitigkeiten unterworfen gewesen, und öfters seinen Herrn verändert hat, als dieser. Bald hat er den Franzosen, bald den Engländern zugehöret. Diese letztern haben sich das Eigenthum desselben durch die Entdeckung zugeeignet, welche **Cabot** im 1497 Jahre unter Heinrichs des VII Regierung davon gemacht hat. Daher hat dieses Land auch im Anfange ein Stück von Virginien ausgemacht; und die westindische Compagnie hat kraft der von Jacob dem I erhaltenen Urkunde denjenigen, die sie in ihrem Dienste hatten, genauen Befehl gegeben, zu verhindern, daß sich kein Fremder daselbst setzete, es sey unter was für einem Vorwande es wolle.

Es verflossen seit Cabots Entdeckung hundert und fünf Jahre, ohne daß man irgend einen Sitz daselbst anlegte. Die Engländer versucheten im 1602 Jahre, inen allda zu errichten. Weil es ihnen aber nicht geglücket hatte: so hielten die Franzosen vermuthlich dafür, die Landschaft wäre von den Engländern verlassen worden; und nachdem sie sich derselben bemächtiget hatten, so begriffen sie dieselbe mit unter Neu-Frankreich oder Canada. Im 1604 Jahre legeten sie in der Halbinsel den Grund zu einer Colonie unter der Anführung des Herrn **de Monts** und baueten daselbst **Port-royal**, heutiges Tages Annapolis-Royale, und im 1613 Jahre legeten sie an der Mündung des Flusses **Pentagoet** oder **Penobscot**, unter ihres Königes, Heinrichs des IV Regierung, einen andern

Sitz

Sitz an. Kaum hatten diese neuen Ankömmlinge Zeit gehabt, sich festzusetzen: so erfuhr der Ritter Samuel Argal, damaliger Statthalter in Virginien, von den Indianern, es gäbe an verschiedenen Orten der Provinz Weiße. Er begab sich im 1618 Jahre dahin; und nachdem er Franzosen daselbst gefunden, welche Forts erbauet hatten, so verjagete er sie von da, und zerstörte ihre Wohnungen.

Im 1621 Jahre bewilligte Jacob der I dem Ritter Wilhelm Alexander Freyheitsbriefe, wodurch er ihm alle Länder dieser Provinz nebst den benachbarten Inseln gab. Dieser Ritter schickete eine Colonie dahin, und Karl der I errichtete mit der Zeit für diese Provinz einen Orden von Baronets, welcher noch besteht. Der Ritter Alexander gab ihnen Ländereyen, mit der Bedingung, sie in einer bestimmten Zeit zu bevölkern und anzubauen. Weil keiner von ihnen diese wichtigen Bedingungen in ihren Freyheitsbriefen erfüllet hat: so scheint es, daß sie ihrer Ansprüche gänzlich verlustig geworden, die sie darauf hätten machen können.

Im 1623 Jahre trat Karl der I diese Provinz den Franzosen durch seinen Vermählungsvertrag mit Henrietten Marien von Frankreich ab.

Als die Engländer 1627 mit ihnen Krieg führeten, nahmen sie ihnen solche weg.

Im 1630 Jahre verkaufete sie der Ritter Alexander an einen französischen Herrn Claudius de la Tour; und im 1632 Jahre traten sie die Engländer durch den Vertrag zu St. Germain en Laye an die Franzosen ab.

Im

Im 1654 Jahre nahmen die Engländer sie ihnen wiederum weg; und da Stephan de la Tour, des Herrn Claudius de la Tour Sohn und Erbe, das Recht bewiesen hatte, welches er auf das Eigenthum dieses Landes, kraft des Kaufes, hatte, den sein Vater gethan: so sprach ihm der Protector Cromwel solches zu, und erlaubete, daß er desselben genoß.

Im 1656 Jahre verkaufete eben der Stephan de la Tour dem Ritter **Thomas Temple** und dem Herrn **Wilhelm Crown** Neu-Schottland. Im 1662 Jahre bewies dieser Ritter das Recht, welches er auf Neu-Schottland hatte, und erhielt von Karln dem II die Bestätigung nebst der Statthalterschaft auf sein Lebenlang ꝛc.

Im 1667 Jahre erhielt der Ritter Temple Befehl, diese Provinz den Franzosen, kraft des Vertrages, wieder zu geben, welchen diese beyden Nationen in diesem Jahre zu Breda schlossen; und auf die Beweise, die er von seinem unstreitigen Rechte darauf beybrachte, und auf die Forderung, die er that, es möchte ihm eine gewisse Summe zur Schadloshaltung desjenigen, was er theils zur Erkaufung dieser Provinz, als auch zur Erbauung einiger Forts daselbst ꝛc. aufgewandt, ausgezahlet werden, bewilligte ihm die Regierung die Summe von 16200 Pf. Sterlings und versprach, ihm solche zu bezahlen. Im 1674 Jahre starb der Ritter Temple und setzete seinen Neffen, den Herrn **John Nelson**, zum Erben dieser Provinz.

Im 1690 Jahre nahmen die Engländer den Franzosen Neu-Schottland wiederum weg.

Im

Im 1697 Jahre gab es ihnen der König Wilhelm durch den ryswickischen Frieden wieder.

Im 1710 Jahre eroberten es die Engländer von neuem, und 1712. wurde es ihnen durch den ůtrechter Frieden abgetreten; und sie haben es bis itzo erhalten. Diese Landschaft ist also vielmals aus den Händen der Engländer in die Hände der Franzosen, und aus den Händen der Franzosen wieder in die Hände der Engländer nach denen in dem offenen Briefe bezeichneten Gränzen, welchen ursprünglich der Ritter Alexander erhalten, oder auch nach denen Gränzen, die man darauf eingerichtet, und welche sich bis an den Fluß **Penobskot** oder **Pentagoet** erstrecken, und wie es in dem 12 Artikel des ůtrechter Friedens heißt, **nach seinen alten Gränzen** gekommen. Man kann nachsehen, was der P. **Charlevoix** in seiner Hist. de la Nouvelle France, I und II Theile saget, und was in the Conduct of the French with regard to Nova Scotia etc. steht, welches ein Ungenannter aufgesetzet, und Th. Jefferys zu London herausgegeben hat.

Im 1730 Jahre verkaufete Johann Nelson diese Landschaft und überließ das Recht darauf dem Herrn Samuel Waldo, einem Edelmanne aus Neu=England, welcher sich itzo rechtmäßigen Besitzer davon nennet. Weil aber die Regierung seit einigen Jahren mit vielen großen Kosten Leute dahin gebracht, sich daselbst zu setzen, und Soldaten, das Land zu vertheidigen: so hält es um die Bezahlung der 16200 Pf. Sterlinge an, welche man dem Herrn Ritter Thomas Temple schuldig gewe-

sen, oder daß seine Majestät belieben möchten, ihr andere Ländereyen in America zu Schadloshaltung derer in dieser Provinz zu bewilligen, und man zweifelt nicht, daß sie solche nicht bald erhalten werde.

Im 1749 Jahre einige Monate nach geschlossenem aachener Frieden, schrieb der Generalgouverneur aus Canada einen förmlichen Brief an den Statthalter in Neu=Schottland, um ihm die Ansprüche anzudeuten, welche Frankreich auf den nördlichen Theil dieser Landschaft machet. Der in Martinique hat an den Statthalter zu Barbade einen andern, fast von gleichem Inhalte, wegen der Insel Tabago geschrieben.

Die Beschaffenheit.

Die Luft in Neu=Schottland ist wegen der Gehölze und Gebürge, die es daselbst giebt, kalt, aber rein und gesund. Das Land bringt Getreyde, Früchte, Gartengewächse, Hanf, Kupfer und Eisen. Die Weinstöcke tragen daselbst Trauben von sehr guten Geschmacke. Das Holz, welches zur Erbauung der Schiffe und zu Masten dienet, übertrifft dasjenige an Güte, was wir in Europa haben. Die Weiden sind daselbst vortrefflich. Die Wasser sind daselbst klar und leicht, und das Waidwerk und die Fischerey sehr reichlich. Die Biber und die Fischottern sind in großer Anzahl daselbst. Die Flüsse daselbst sind tief, und haben einen Ueberfluß an Lachsen und Stören. Das Meer an die-

sen

sen Küsten hat auch einen Ueberfluß an Heringen, an den besten Stockfischen von der Welt, und an Wallfischen. Neu-Schottland ist den Engländern von der äußersten Wichtigkeit. Es dienet gegen Norden, wie Georgien gegen Süden, denen andern Colonien, die dazwischen sind, zur mächtigen Vormauer wider die Angriffe der Franzosen.

Die beyden vornehmsten Völker, welche ursprünglich in diesem Lande wohneten, waren die **Souriquen** und **Etcheminen**. Sie sind heutiges Tages auf eine so kleine Anzahl gebracht, daß sie nicht vermögend seyn würden, die Engländer zu beunruhigen, wofern sie nicht von den Franzosen dazu angetrieben würden, wenn diese beyden Nationen Krieg mit einander führen.

Die Halbinsel hängt übrigens an Neu-Schottland durch eine Erdzunge von vier Meilen breit, und wird gegen Westen durch die Bay Fundi davon abgesondert, welche die französischen Erdbeschreiber die französische Bey, und die grüne Bay gegen Osten nennen.

Die Regierung von England machte sich der Einziehung und Verminderung der Truppen und Schiffe in diesem Königreiche nach dem letztgeschlossenen Frieden zu Nutze, um die Colonie in Neu-Schottland zu vermehren, und so vielen abgedankten Leuten Brodt zu geben. Sie both den Officiren, Soldaten, Matrosen und andern, die dahin gehen, und sich allda setzen wollten, Ländereyen an, wovon sie innerhalb zehen Jahren nicht die geringsten Abgaben bezahlen sollten. Die Regierung ver-

sprach noch über dieses, die Kosten zur Ueberfahrt, zur Ernährung und Unterhaltung der neuen Einwohner ein Jahr lang nach ihrer Ankunft zu tragen, und es sollten ihnen Gewehr, Lebensmittel, Hausgeräthe, Werkzeuge u. d. g. gereichet werden. Dieser Entwurf wurde von dem Mylord Halifax, erstem Commissar bey dem Handlungs- und Plantagengerichte gemacht. Das Parlament hat über vierhundert tausend Pfund Sterling zur Vergrößerung dieser Colonie bewilliget. Man zählet darinnen auf fünftausend Einwohner, außer denen Truppen, die man dahin geschickt hat.

Die vornehmsten Flüsse sind St. Johann und St. Crux.

Die merkwürdigsten Oerter sind auf der Halbinsel Acadia, nämlich:

* Annapolis, sonst Portroyal an der Bay Fundi. Es kann daselbst nur ein Schiff auf einmal einlaufen, und man muß mit dem Hintertheile zuerst, und mit unendlicher Vorsichtigkeit einrücken. Dieses kömmt von der Gewalt der Ströme und der Fluth. Außerdem hat die Natur fast nichts gesparet, einen der schönsten Häfen in der Welt daraus zu machen.

Gegen Südwest liegt das, den Seeleuten sehr bekannte, Sandcap.

* Halifax, im 14 und ½ Grad Norderbreite gegen Süden von der Halbinsel in der Bey Chibuctu an dem Nordmeere ist heutiges Tages die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters der Provinz. Diese Stadt ist seit wenigen Jahren unter der Re-

gierung

gierung des Herrn Cornwallis erbauet worden, und führet den Namen des Grafen von Halifax, des großen Beförderers der Colonie. Cameau ist ein Posten gegen Nordost an der Bay und Meerenge dieses Namens, der Insel Cap-Breton gegen über, welchen die Franzosen den Engländern weggenommen haben. Selbst auf der Erdzunge sind zwey Forts, eins gegen Norden an der grünen Bay, das andere gegen Süden an der Bay Fundi, welche die Franzosen erbauet haben, um die Engländer zu verhindern, daß sie nicht von der Halbinsel in das feste Land gehen.

Die **Suriqven** oder **Minnacken** sind nach der Erdbeschreiber Meynung einerley Volk unter verschiedenen Namen. Ob ihrer gleich nur eine kleine Anzahl ist: so haben sich die Franzosen derselben doch nützlich bedienet, um die Niederlassung der neuen Einwohner zu verzögern, und sie ohne Unterlaß anzuzwacken. Viele von diesen letztern sind hingerichtet oder geschunden worden; das ist, man hat ihnen die Haut mit den Haaren vom Kopfe gezogen, welche barbarische That von allen Wilden dieses festen Landes ausgeübet wird. Die andern, welche durch diese Grausamkeiten erschrecket worden, haben sich nicht getrauet, sich auszubreiten, die Ländereyen anzubauen, und sind noch in sehr kleinen Gränzen eingeschlossen, ob sie gleich in einem Lande von einem sehr großen Umfange sind.

Die **Hitzebay** (Baie des Chaleurs) ist gegen Süden von der Halbinsel Gaspesie. Sie wird von der großen Hitze so genannt, die daselbst im Som-

mer ist. Sie hat einen Ueberfluß an Lachsen, Stockfischen und Meerschweinen.

Gaspesie ist die Halbinsel oder das nordlichste Land von Neu-Schottland, welches von dem Flusse und dem Meerbusen St. Lorenz und der Hitzebay gewässert wird. In dieser Gegend sind die hohen Gebürge **unserer lieben Frau**, von da man gute Masten holet.

Das **Rosenstockvorgebirge**, (Cap des Rosiers) ist das ostlichste Land dieser Halbinsel. Gegen Norden des Eylandes **Bonaventura** liegt die **durchbrochene** Insel, (Isle percée) welche den Schiffern sehr bekannt ist, die nach Canada fahren. Weil sie so klein ist: so habe ich sie auf dieser Karte nicht vorstellen können.

Der Fluß **St. Johann** ist ein großer und schöner Fluß, welcher seine Quelle in einer kleinen Entfernung von dem Lorenzflusse, Quebec gegen über, hat. Die Franzosen haben seit dem aachener Frieden zwey Forts, eines an seiner Mündung, das andre ein wenig höher erbauet, wodurch sie Herren von den Indianern am Johannsflusse sind, und stets einen freyen Weg haben. Sie haben oftmals Leute und Kaufmannswaaren von Frankreich nach Quebec und von Quebec nach Frankreich durch diesen Fluß gehen lassen, damit sie nicht durch den Lorenzfluß gehen dürften, der wegen der Ströme, Klippen und Sandbänke darinnen sehr beschwerlich und höchst gefährlich, und nur seit dem Monate May bis zum Weinmonate wegen der Nebel und des

Eises

Eises schiffbar ist; da hingegen der Johannsfluß solches den ganzen Winter ist.

Die Bay oder der Meerbusen St. Lorenz ist ein Stück von dem Nordmeere. Dieser Busen ist zwischen der Insel Neuland, (Terre neuve) Cap-Breton, Neu-Schottland, und den Küsten des Landes der Esquimaux eingeschlossen. Er erhält seinen Namen von dem Lorenzflusse, der sich in denselben ergießt.

Neu-England.

Es hat Neu-Schottland gegen Nordosten, das Weltmeer gegen Osten und Süden, Neu-York gegen Südwesten und Canada, und Canada gegen Nordwesten, wovon es durch den Lorenzfluß abgesondert wird.

Es liegt zwischen dem 41 und 45 Grade Norderbreite.

Ob es gleich unzweifelhaft ist, daß Sebastian Cabot das nordliche America unter Heinrichs des VII Regierung, vier oder fünf Jahre darnach, entdecket hat, da Christoph Columbus das mittägliche America erfunden; und daß der Ritter Walther Roleigh und andere in Virginien und diesem Lande gewesen: so scheint man doch gleichwohl nichts zuverlässiges von seiner Entdeckung oder seiner Handlung zu haben, bis auf die Reise, welche Bartholomäus Gosnold im 1602 Jahre dahin gethan hat. Er traf mit den Indianern einen sehr vortheilhaften

Tausch, und bey seiner Zurückkunft nach England sagete er so viel Gutes von dem Lande und seinen Einwohnern, daß er Kaufleute und andere angese- Personen vermochte, daselbst einen Sitz anzulegen. Sie wurden durch einen Freyheitsbrief von Jacob dem I im 1606 Jahre dazu berechtiget. Die Handelsgesellschaft, welche solches unternahm, hieß von der Stadt Plymouth, worinnen die meisten Glieder derselben ihre Wohnung hatten, die **plymouther Compagnie.** Unter der Zeit, da die Compagnie über den glücklichen Erfolg, den sie gehabt hatte, sehr vergnügt war, ereignete sich ein sehr verdrießlicher Zufall, welcher ihre Sachen sehr in Unordnung brachte. Ein Schiffshauptmann in ihren Diensten, der sich gern bald bereichern wollte, zog sieben und zwanzig Indianer an seinen Bord. So bald er sie hatte, lichtete er den Anker und führete sie nach Malaga, wo er sie einen jeden für 20 Pf. Sterling verkaufte. Diese Treulosigkeit erbitterte ihre Landsleute dergestalt wider die Engländer, daß sie so gleich aufhöreten, die geringste Gemeinschaft mit ihnen zu haben, nnd sich entschlossen, die Beleidigung zu rächen, die sie von ihnen erhalten hatten. Der Krieg, welcher nach der Zeit unter ihnen gewesen, und die verschiedenen Hindernisse und Widerwärtigkeiten, welche die Compagnie antraf, nöthigten sie, dieser Niederlassung zu entsagen. Indessen unternahmen andere Kaufleute, dahin zu gehen und zu handeln; und eine gewisse Anzahl Independenten, die von dem Herrn **Robinson**, ihrem Prediger, geführet wurden, bega-

begaben sich dahin und baueten daselbst eine Stadt im 42 Grade der Breite, welche sie **Neu-Plymouth** nannten. Diese Anzahl wuchs von Tage zu Tage, und wurde eine sehr blühende Pflanzstadt. Sie erhielt einen Freyheitsbrief, wodurch sie die Macht hatte, sich einen solchen Statthalter, einen solchen Rath, und solche obrigkeitliche Personen zu erwählen, ja auch so gar solche Gesetze zu machen, als ihr belieben würden, wenn sie nur nicht den engländischen zum Nachtheile gereichten, und den Vorrechten der Krone zuwider wären. Diese von dem Könige bestätigte und aufgemunterte Niederlassung erregete andere Personen, den Fußtapfen der erstern zu folgen. Man machte Entwürfe, daselbst neue Niederlassungen zu errichten, und begab sich in diese neue Welt. In weniger als zehn Jahren befanden sich über 4000 Colonisten daselbst, und diese Anzahl wuchs in weniger als hundert Jahren bis auf 400000 und darüber, ungeachtet der Hindernisse, die sie antrafen, und der Kriege, die sie mit den Indianern führeten. Diese letztern sind itzo nur in so kleiner Anzahl daselbst, daß man sie alle kennet. Sie lassen ziemlich wohl mit sich umgehen, wenn man ihnen nur gut begegnet. Neu-England ist heutiges Tages die mächtigste Colonie in America. Seine Reichthümer und seine Macht sind zu einem solchen Puncte gediehen, daß er den Staat, aus welchem es seinen Ursprung genommen, eifersüchtig machet.

Die Geschichtschreiber erzählen ein merkwürdiges Stück von der Billigkeit der Puritaner, die

sich in America niederließen. Sie konnten sich ihrer Anzahl und ihres Freyheitsbriefes bedienen, um sich den bequemsten Ort an den Küsten auszusuchen, wo sie sich setzeten, ohne auf die Gerechtsamen der Wilden Acht zu haben, denen dieses Land von Natur zugehörete. Sie wollten aber lieber das Erdreich, welches ihnen nöthig war, von solchen kaufen, und sahen den Freyheitsbrief nur als eine Erlaubniß ihres Herrn an, welche sie berechtigte, mit diesen Wilden Unterhandlung zu pflegen. Es fehlet sehr viel, daß die Spanier das Recht der Natur so weit beobachtet haben. Anstatt daß sie die Länder, welche sie in diesem festen Lande besitzen, für einen mäßigen Preis hätten erlangen können, haben sie die Waffen gebrauchet, und entsetzliche Blutbäder angerichtet, um sich den Besitz derselben zu versichern.

Die Luft ist daselbst sehr gesund; und ob gleich das Land mitten in dem gemäßigten Erdgürtel liegt, und eben der Mischung der Luft genießen sollte, als der mittägliche Theil von Frankreich, so erfährt man doch das Gegentheil. Die Kälte ist daselbst im Winter heftig und anhaltend, und die Hitze im Sommer übermäßig. Neu-England ist fruchtbar am Flachse, Hanfe, indianischen Korne, Getreyde, Gartengewächsen und Früchten. Auf den Feldern giebt es viel Wildpret und in den Flüssen und an der Küste viel Fische. Der Stockfisch- und Wallfischfang geschieht an dieser Küste, so wie an der Küste von Neuland.

Die vornehmsten Waaren, die man aus dem Lande hohlet, sind Pelzwerke, vornehmlich Biber und

und Elendshäute, Mastbäume und Holz zum Schiffsbau, welches besser ist, als das norwegische, Mehl, Zwieback, getrocknete Hülsenfrüchte, verschiedene Arten Körner, Salz, Pökelfleisch, Fische, unter andern frischen und treugen Stockfisch, und eingesalzene Makrelen, Hanf, Flachs, Pech, Theer u. d. g.

Alle Zahlung in dieser Provinz und in den andern engländischen Colonien geschieht in papierner Münze, welche man **Provinzbillen** oder **Creditbillen** (Bills of Credit) nennet.

Die Güte des Landes, die sanfte Regierung, die Beobachtung seiner vortrefflichen Gesetze sind Dinge, die ganz Europa bekannt sind. Es begeben sich von allen Orten und Enden protestantische Familien dahin. Seit dreyen Jahren hat der Herr Generalbrigadier Waldo über tausend Personen auf seine Ländereyen geschickt, deren jeder er hundert bis 200 Morgen Acker umsonst gegeben hat.

Die Regierung in Neu-England ist republikanisch, obgleich der König zween Statthalter daselbst hat. Alle Macht besteht bey der allgemeinen Versammlung der Provinz, welche aus ungefähr hundert Personen oder Abgeordneten der Städte und Kreiße besteht.

Man duldet in diesem Lande weder lüderliche Leute, noch Herumläufer, noch Bettler. Man trägt besonders Sorge für die Erziehung der Kinder. Ein jeder Ort, wo funfzig Familien sind, ist verbunden, eine Schule zu halten, um sie lesen, schreiben, rechnen und das Christenthum zu lehren;

und an denen Orten, wo es hundert Familien giebt, lehret man sie auch die Sprachkunst rc. so daß es in der ganzen Provinz kein Kind von neun bis zehn Jahren giebt, welches nicht lesen, schreiben und seinen Catechismus könne. Ich verweise die Neugierigen auf die Beschreibung, welche der Herr **Neal** von den engländischen Besitzungen in America in zween Octavbänden unter dem Titel **das brittische Reich in America** rc. (The British Empire in America) herausgegeben hat, und auf **die kurze historische** und politische Nachricht von den brittischen Niederlassungen in Nord-America (Summary historical and political of the British Settlements in North-America) von **W. Douglas**, M.D.

Diese Provinz wird in vier Hauptcolonien eingetheilet, wovon dreye ihre besondern Freyheitsbriefe und ihre verschiedenen Regierungsformen haben. Sie gehen von Süden gen Norden und sind:

1. **Connecticut**, gegen Südwest.
2. Die Insel **Rhode** und **Providence**, gegen Südost.
3. Die **Massachusetsbay**, diesen beyden gegen Norden.
4. **Neu-Hampshire**, gegen Norden.

Ihre vornehmsten Flüsse sind **Connecticut**, **Merrimak**, **Saco**, **Penebscot** rc.

1. Connecticut.

Die Provinz oder Colonie Connecticut hat ihren Namen von dem Flusse Connecticut, welcher Norden gegen queer durchgeht. Sie kann dreyssigtausend Mann in Waffen stellen. **Newhaven** ist die vornehmste Stadt darinnen.

2. Die Insel Rhode und Providence.

Die Provinz oder Colonie, die Insel **Rhode und Providence** genannt, hat die Insel Rhode ungefähr 15 bis 16 Meilen lang und vier bis fünfe breit. Man nennet sie das Paradies von Neu=England, wegen ihrer Fruchtbarkeit und guten Luft. Sie treibt einen großen Handel mit den engländischen Inseln. **Newport** ist die vornehmste Stadt darinnen. Sie hat einen guten Hafen, welcher durch eine Festung vertheidiget wird, die mit dreyßig Stücken besetzet ist.

3. Die Massachusetsbay.

Die Provinz oder Colonie **Massachusetsbay** begreift **Neu=Plymouth**, die Provinz **Main** und diejenige Strecke Landes, welche zwischen dieser letztern Provinz und Neu=Schottland liegt, und vordem die **Königs=** oder **Herzogsprovinz**, heutiges Tages aber der **Kreis** und nicht die Provinz, **Sagadahork** genannt wird. **Massachusetsbay** ist die mächtigste und älteste unter allen Colonien.

Boston gegen Osten, 42 und einen halben Grad Norderbreite ist die Hauptstadt von Neu=Eng=

England, und die größte Stadt, die unter allen engländischen Besitzungen in America am stärksten Handlung treibt. Der Eingang dazu ist schwer, und wird von zwoen Batterien mit Stücken vertheidiget. Die bostoner Bay ist vermögend, alle Fahrzeuge aus England zu enthalten. Die Masten der Schiffe scheinen zu gewissen Zeiten des Jahres, daselbst eben so, wie auf der Themse, einem Walde gleich. Boston hat ungefähr dreyßigtausend Einwohner, wovon die Helfte Nonconformisten sind. Sie ist zwo englische Meilen lang und an einigen Orten drey Viertheil Meilen breit. Die Straßen sind breit und wohl gepflastert, und die Häuser gut gebauet, einige von Ziegeln, andere von Holze. Der Statthalter der Provinz hat daselbst seinen Sitz. **Bistol**, gegen Süden ist sehr ansehnlich und sehr bevölkert; nach Boston treibt diese Stadt die stärkste Handlung in Neu-England.

4. Neu-Hampshire.

Die Provinz oder Colonie **Neu-Hampshire** liegt zwischen dem Flusse **Kennebec** gegen Osten und Neu-York gegen Westen. Der König ernennet daselbst den Statthalter, den Unterstatthalter, und die andern Officier. **Porthsmouth** ist die Hauptstadt darinnen. **Cowas** oder **Cohasser** an dem Flusse Connecticut ist ein Fort, das von den Franzosen nach dem aachener Frieden erbauet worden.

Gegen

Gegen Norden der Provinz und an dem Ufer des Flusses St. Lorenz, zwischen dem Flusse Sorel und der Insel Orleans sind viele Dörfer von den Franzosen seit dem ütrechter Frieden erbauet worden. An der Mündung des Flusses Sorel auf dem Peterssee ist das Fort Richelieu.

Die Provinz Main, woraus gewisse Schriftsteller eine besondere Provinz machen, erstrecket sich gegen Nordost bis an den Fluß Penebscot. Weil sie den Angriffen der Franzosen und Indianer ausgesetzet ist; so werden die meisten Städte daselbst durch Festungen vertheidiget, die man in gutem Stande zu unterhalten bedacht ist. Die Franzosen haben unter den Indianern an den Flüssen Penebscot und Kennebec, Glaubensboten; und obgleich dieser Indianer nicht über dreyhundert an der Zahl sind; so thun sie doch von Zeit zu Zeit denen Colonisten, die sich gegen Osten dieser Provinz gesetzet haben, großen Schaden.

Cap Cod ist das berühmte Vorgebirge gegen Südost von Neu-England.

Neu-York.

Diese Landschaft liegt zwischen Neu-England gegen Osten, dem Nordmeere und Neu-Jersey gegen Süden, Pensylvanien und dem See Ontario gegen Westen, und eben dem See und dem Flusse St. Lorenz gegen Norden, zwischen dem 40 und $\frac{1}{2}$ und dem 46$\frac{1}{2}$ Grade Norderbreite.

Man

Man nannte sie vordem **Neu-Schweden**, weil sich die Schweden daselbst unter der Regierung der Königinn Christina setzeten. Die Holländer, welche sich derselben darauf bemächtigten, hießen sie **Neu-Niederland**. Sie hatten solche von dem engländischen Seefahrer, **Hudson**, gekaufet, welcher sie entdeckete, und mit ihnen im 1608 Jahre handelte. Ungeachtet der Widersetzung des Königes in England, Jacobs des I, wider diesen Verkauf, hatten sie dennoch nicht unterlassen, sich in dem an sich gebrachten Lande zu setzen. Sie genossen desselben bis 1618 oder 1619 ruhig, da Sir Samuel Argal, Statthalter in Virginien, ihre Pflanzungen angriff und sie zerstörete. Indessen gab ihnen Jacob der I, an den sie sich wandten, die Erlaubniß, sich auf eben den Küsten zu setzen, wovon er sie verjaget hatte. Im 1667 Jahre gaben sie diese Provinz den Engländern durch den bredaer Frieden wieder. Während des kurzen Krieges, welchen England mit Frankreich vereiniget im 1672 Jahre den Generalstaaten ankündigte, erlangten diese 1673 Neu-York wieder: sie gaben es aber das folgende Jahr, da der Friede mit Großbritannien geschlossen wurde, zurück.

Diese Provinz hat 200 Meilen in der Länge, und funfzig etwan in der Breite. Sie erhielt den Namen York von dem Herzoge von York, Karls des II Bruder, welchem sie dieser Herr im 1664 Jahre gab. Der König schicket einen Statthalter dahin.

Die Luft ist daselbst gesund und gemäßiget. Der Boden ist fruchtbar an Getreyde. Die Wälder sind voller Wildpret. Das Holz ist sehr dienlich zum Schiffbaue. Die indianischen Völkerschaften in diesem Lande bedecken sich des Winters mit Häuten von einigen Thieren, und des Sommers mit einer leichten Haut, oder gehen fast ganz nackend. Diese Völker sind, wie die in Neu = England, sehr schwarzbraun, wild, abgöttisch, und handeln mit den Engländern mit Häuten von Elendsthieren, Bären, Fischottern und Bibern. Sie lieben den Branntewein und alle starke Geträncke. Weil der Handel in Neu = York dem in Neu = England ähnlich ist, so verweise ich meine Leser auf dasjenige, was ich schon davon bey dieser Provinz gesaget habe.

Der Fluß Hudson ist der beträchtlichste in Neu = York.

Die lange Insel gegen Südost hat fast 150 engländische Meilen von Morgen gegen Abend, und ist sehr fruchtbar an Körnern und Früchten.

* **Neu = York**, die Hauptstadt, liegt in einer kleinen Insel an der Mündung des Flusses Hudson. Die Holländer nannten sie sonst **Neu Amsterdam**. Der Statthalter der Provinz hat daselbst seinen Sitz. Die Stadt wird von einem Magistrate und andern Beamten, wie die Zünfte in den engländischen Städten sind, regieret. Diese Stadt ist die angenehmste in dem ganzen engländischen America. Die Häuser sind daselbst von Ziegeln und Steinen, nach holländischer Art gebauet.

Albany, sonst **Fort Orange**, gegen Norden an dem Flusse Hudson, ist die Niederlage der Einwohner dieser Colonie, was den Pelzhandel betrifft. Es finden sich daselbst fast dreyhundert Familien, meist Holländer. Es ist der gewöhnliche Ort zu den Unterredungen, die man mit den Sachemen oder Häuptern der Indianer hält.

Diese ganze Strecke Landes gegen Norden zwischen den Seen Ontario, St. Sacrament, und Champlain und den Flüssen Sorel und St. Lorenz haben gegenwärtig die Franzosen inne, welche sich seit dem utrechter Frieden in den Besitz desselben gesetzet haben. Sie haben daselbst 1725 eine schöne Festung an die Stelle des Fort **Crown-point**, welches sie den Engländern weggenommen, gebauet, und nennet man solche **St. Friedrich**. Gegen Norden des Sees Champlain haben sie das Fort **Chambli**, und gegen Norden das Fort **Sorel** an dem Peterssee.

Neu-Jersey.

Diese Provinz gegen Südwesten von Neu-York, ist von geringerm Umfange. Sie liegt zwischen dem 39 und 41½ Grade Norderbreite. Gegen Süden wird sie von den Mündungen des Flusses **Delawar**, des Flusses **Hudson** und dem Weltmeere begränzet. Sie hat eben die gemäßigte Himmelsluft und eben die Beschaffenheit, die Neu-York hat.

Sie

Sie wurde von den Schweden entdecket, welche sich daselbst niederließen, und sie Neu-Schweden nannten. Die Holländer, denen dieses Land wegen der Nachbarschaft mit Neu-Holland wohl gelegen war, vertrieben die Schweden daraus, und erhielten es, bis es die Engländer vollends eroberten. Diese letztern begriffen es unter Neu-York, wovon es der mittägliche Theil war. Man gab ihm den Namen Neu-Jersey, als man es von dem nordlichen Theile abriß. Der König ernennet den Statthalter darinnen ꝛc.

Man theilet Neu-Jersey in das **ostliche** und **westliche**. Das ostliche ist am stärksten bevölkert und am besten bebauet. Die vornehmsten Städte, die man darinnen findet, sind **Elisabethtown** und **Schrewsburg**. Der westliche ist nicht so bevölkert: er ist aber in Ansehung des Handels eben so vortheilhaft gelegen, als der ostliche.

Vor zwölf Jahren zählete man sechzehn tausend Einwohner darinnen, worunter dreytausend im Stande waren, zur Vertheidigung des Landes die Waffen zu ergreifen. Damals waren nur zweyhundert Indianer da. Man kann von dem Anwachse seines Handels aus dem Anwachse seiner Einwohner urtheilen.

Pensylvanien.

Pensylvanien hat Neu-York gegen Nordost, Neu-Jersey gegen Osten, Maryland gegen Süden und die fünf indianischen Nationen gegen Norden und Westen;

sten; zwischen dem 38 und 43 Grade Norderbreite. Die Himmelsluft und das Erdreich sind fast eben so, wie in Neu-Jersey. Im Sommer ist es daselbst sehr heiß, und im Winter oftmals sehr kalt. Das Land bringt einen Ueberfluß an Getreyde, andern Körnern, Früchten, Hülsenfrüchten, Viehe, Wildpret, Fischen u. d. g. Seinen Namen hat es von **Wilhelm Pen**, von der Seite der Zilterer, dem das Eigenthum und die Regierung von dem Könige Karl dem II. im 1681 Jahre, in Ansehung der Dienste seines Vaters, des berühmten Ritters Wilheln Pen, gegeben wurde. Es hieß **Neu-Niederland**, als es die Holländer im Besitze hatten. Als Wilhelm Pen daselbst anlangete: so begnügete er sich nicht bloß mit dem Verwilligungsbriefe, den ihm der König dazu gegeben hatte: sondern wollte es auch noch von den Oberhäuptern oder indianischen Fürsten selbst kaufen. Dieses gab ihm denn vollends ein unstreitiges Recht auf das Land.

Pensylvanien ist heutiges Tages sehr bevölkert. Es ist merkwürdig, daß dessen Einwohner mit keinem einzigen von ihren Nachbarn, sie mögen Christen oder Indianer seyn, Krieg geführet haben, seit dem sich Wilhelm Pen daselbst niedergelassen. Es enthält über hundert und funfzig tausend Einwohner. Sie genießen daselbst großer Privilegien. Die Regierung ist allda sehr sanft. Die Engländer sind daselbst in größerer Anzahl, als die andern Nationen. Es giebt auch Pfälzer, Schweden, Holländer, Franzosen und Negern darinnen.

Die

Die herrschende Religion des Landes ist die Secte der Zilterer oder Quaker. Indessen hat doch ein jeder protestantische Christ, von welcher Secte er seyn mag, darinnen eben die Gewissensfreyheit, als in England. Die Landeseingebohrnen lassen gut mit sich umgehen. Man saget, sie glauben einen Gott, und die Unsterblichkeit der Seele.

Der Handel dieser Provinz besteht in Pferden, Faßdauben, Ochsen, Fischen, Schweinen, Pelzwerke, Körnern, die sie in den Antillen-Inseln gegen Rum, Zucker, Molassen, Salz, Wein, Geld, und in England gegen Hausgeräthe, Werkzeuge, Kleider, Zeuge, Gewehr, u. d. g. umsetzen.

Man theilet Pensylvanien in sechs Grafschaften.

Seine vornehmsten Flüsse sind Delawar, und Sasquahanough. Der Ohio entspringt daselbst.

* Philadelphia ist die Hauptstadt darinnen. Sie ist eine von den am besten gelegenen und am besten durchschnittenen Städten in der Welt. Die Gassen darinnen sind breit und gerade. Die Häuser hübsch und gut gebauet. Man zählet ihrer schon über zwey tausend. Wenn man fortfährt, daselbst nach dem Grundrisse des Herrn Pen, ihres Stifters, zu bauen, wie man bisher gethan hat: so wird sie eine von den schönsten Städten in der Welt werden.

Die Iroquesen, die tapfersten unter den wilden Völkern, bewohnen das Land, welches zwischen Neu York, Pensylvanien, dem See Erie und Ontario, und dem Flusse St. Lorenz liegt. Sie sind kriegerisch, aber grausam, so daß sie auch ihren

Feinden das Blut aussaugen. Sie sind in fünf Völkerschaften getheilet, welche die **Mohawken** oder **Agnies**, die **Oneidas**, die **Onondagas**, die **Cayugas**, die **Semekas** sind, denen die **Cuscaroras** beygefüget werden, welche die sechste Völkerschaft ausmachen. Eine jede von ihnen stellet eine besondere Republik vor, und hat ihr großes Dorf oder ihre Cabane in der Entfernung von 20 bis 30 Seemeilen. Diejenigen, welche sie überwunden haben, zahlen ihnen eine Schatzung, welche zween von ihren Alten jährlich einnehmen. Die Anzahl dieser Indianer mag sich wohl auf sechzehn tausend belaufen. Wenn man aber die Greise, die Weiber und Kinder davon abzieht: so bleiben nicht über funfzehnhundert im Stande, sich zu schlagen. Ihre Sprache ist fast einerley. Ihre Regierung gleicht der Schweizer ihrer. Sie haben einen Abscheu vor der despotischen Regierungsform. Sie sind Unterthanen und Bundesgenossen der Engländer, seit dem albanyschen Frieden von 1664, worinnen sie erkannten, daß sie und ihre Ländereyen dem Könige von Großbritannien unterworfen wären. Dieser Friede wurde durch zween andere Verträge von 1684 und 1687 und noch durch einen dritten im 1701 Jahre bestätiget, worinnen sie seiner Majestät alle ihre so wohl erbliche als eroberte Länder verkaufeten. Dieser letztere wurde 1726 erneuert, und zu Lancaster in Pensylvanien im 1744 Jahre bestätiget. Diese Verträge schließen die Franzosen von allem Anspruche auf die Länder um die fünf großen Seen, auf das Land, welches von dem Flusse Ohio bewässert wird,

und

und auf andere von einem großen Umfange aus, deren ich nachher erwähnen werde.

Durch den Pelz- oder Rauchhandel, welchen die Iroquesen, oder die fünf Völkerschaften mit den Engländern führen, bekommen sie Gewehr, Pulver und Bley und alles, was ihnen nöthig ist, bessern Kaufes, als sie es von den Franzosen bekommen würden. Sie achten diese beyden Nationen nur, in so weit sie ihre Waaren bedürfen, ob sie ihnen gleich theuer zu stehen kommen. Denn sie bezahlen viermal so viel dafür, als sie werth sind. Die Franzosen haben ihrer ein großes Theil gewonnen, und hören, um die andern zu gewinnen, nicht auf, ihnen die Engländer, als Feinde des menschlichen Geschlechtes vorzustellen. Die Wilden waren überaus nüchtern, ehe sie die Christen kannten. Nachdem man ihnen aber Brannteweín verschaffet, den sie mit dem größten Vergnügen verschlucken: so begehen sie die größten Unordnungen, und sind ärger, als das Vieh, wenn sie getrunken haben. Sie sind sehr unwissend in der Religion. Sie wissen nicht, was sie glauben. Zuweilen rufen sie zweyerley Gottheiten an. Sie glauben, die Seele sey unsterblich. Einige unter ihnen, die nicht so dumm sind, als die andern, dienen ihnen zu Priestern und Aerzten. Sie haben ihre Gebiethe bis an den Fluß der Illinoer seit dem 1672 Jahre erstrecket, da sie die alten Chauananer, die natürlichen Eigenthümer des Landes und des Flusses Ohio, überwanden, denen sie einverleibet waren. Sie behaupten, es komme ihnen durch das Recht der Eroberung zu, so wie auch ein großes

Stück von Missisipi. **Wir haben es mit unserm Blute bezahlet**, sagen sie, **und es ist billig, daß wir es besitzen.**

Zwischen den Seen, Erie und Ontario ist der Fluß St. Lorenz, in dessen Mitte man den berühmten Wasserfall oder **Niagara**-Sprung sieht. Dieß ist der große Weg von Missisipi nach Canada, und derer Nationen, welche die Gegenden um die Seen bewohnen, um nach den engländischen Pflanzstäten zu gehen.

Maryland.

Diese Provinz hat Pensylvanien gegen Norden und Osten und Virginien gegen Süden rc. zwischen dem 37½ und 40 Grade Norderbreite. Sie wird durch den Fluß **Patowmack** gegen Westen rc. begränzet. Ihren Namen hat sie von Karls des I, Königes in England, Gemahlinn, **Maria**, erhalten. Dieser Herr sonderte Maryland von Virginien ab, um es **Căcil Calvert** Lord **Baltimore**, im 1632 Jahre zu geben. Es ist eins von den schönsten Kronlehen, und der Eigenthümer hat daselbst eine sehr große Gewalt.

Die Luft und das Erdreich in Maryland haben eben die Eigenschaften, als die in Virginien, wovon diese Provinz vorher einen Theil ausmachete. Ihr vornehmster Reichthum ist der Tabacshandel. Man findet daselbst alles im Ueberflusse, was zum Leben nöthig ist. Das ordentliche Getränke der Einwohner ist Cider, welcher daselbst sehr gut ist.

Man

Man genießt allda großer Privilegien. Die Regierung wurde nach dem Muster der in England eingerichtet. Der Eigenthümer kann die Versammlung verlängern, oder aus einander gehen lassen, wenn es ihm gut dünkt, und es ist keine Acte kräftig, als wenn der Eigenthümer oder sein Abgeordneter sie genehm gehalten hat.

Vor vierzig Jahren zählete man sechzehn tausend engländische Einwohner in Maryland. Itzo zählet man ihrer über vierzig tausend. Die Handlung hat sich nach dem Verhältnisse der Einwohner darinnen so stark vermehret, daß der Lord Baltimore sehr ansehnliche Einkünfte daraus zieht.

Die Indianer dieser Landschaft wohnen an der östlichen Küste, wo sie zwey bis drey Dörfer haben. Ihre Anzahl ist sehr klein. Sie hat sich nicht so wohl durch die Kriege vermindert, die sie mit den Engländern gehabt haben, als vielmehr durch diejenigen, die sie beständig unter sich führen. Sie sind Betrüger und überaus große Faullenzer. Sie werden in Stämme abgetheilet, deren jeder einen besondern König hat. Der Fluß **Ohio** hat seine Quelle in diesem Lande, und da er gegen Südwest fließt, verliert er sich in Missisipi.

Man theilet die Provinz in eilf Grafschaften; sechse liegen gegen Westen, und fünfe gegen Osten der Cheasapeakbay, wo es viele Städte giebt. Die vornehmsten sind St. Maria gegen Süden, und Annapolis gegen Norden, sonst Arundelton, an der Bay.

Virginien.

Virginien hat Maryland gegen Nordosten, wovon es durch den Fluß Patowmack abgesondert ist, das Nordmeer gegen Osten, Carolina gegen Süden, und gegen Westen diejenigen weitläuftigen Länder, die sich bis an das Südmeer erstrecken, wie die Linie auf meiner Karte nach Jacobs des I Freyheitsbriefe zeiget. Es liegt zwischen dem $36\frac{1}{2}$ und dem 40 Grade Norderbreite.

Die Winter sind daselbst zuweilen ziemlich rauh; obgleich gemeiniglich die Kälte nicht lange anhält. Im Sommer empfindet man darinnen bey nahe eben die Hitze, wie in den mittäglichen Theilen von Spanien.

Das Land ist sehr fruchtbar an Mais, an allerhand Früchten und einigen Wurzeln, woraus die Americaner Brodt machen. Man findet daselbst wilde Weinstöcke, welche gute Trauben tragen. Es wächst allda viel Taback, welcher sehr hochgehalten wird. Die Einwohner befleißigen sich vornehmlich, diese Pflanze zu bauen. Es giebt eine große Menge Elendsthiere und andre Thiere allda, deren Häute sehr hochgeschätzet werden; Löwen, Bäre, Hirsche, Caninchen, eine große Anzahl indianischer Hähne, und anderes Geflügtl.

Das Land wurde, wie man saget, vom Sebastian Cabot, im 1497 Jahre, unter Heinrichs des VII Königes in England Regierung entdecket. Der

Ritter **Walther Raleigh** hat gewiß die Ehre gehabt, diese Landschaft im 1584 Jahre zu entdecken, und daselbst den ersten Sitz anzulegen. Er gab ihr den Namen **Virginien**, der Königinn Elisabeth zu Ehren, welche sich nicht vermählete. Virginien erstreckete sich vordem von Florida bis nach Neu-Schottland, und enthielt Neu-England, Neu-York, Neu-Jersey, Pensylvanien, Maryland, und Carolina. Die Kriege und die Blutbäder, welche der bösen Regierung der Eigenthümer zuzuschreiben sind, haben den Fortgang dieser Colonie überaus sehr aufgehalten. Seit 1679 aber hat sie sich immer mehr und mehr verstärket.

Die ursprünglichen Landeseinwohner sind nur in kleiner Anzahl. Ihre Trägheit ist Ursache davon. Sie vernachläßigen ein Land, welches ihnen alle Sachen überflüßig bringen würde, wenn sie es bauen wollten. Sie kleiden sich in wilde Thierhäute. Sie malen sich ihren Leib, um desto schöner auszusehen. Im Sommer gehen sie nackend, und bedecken nur diejenigen Theile, welche die Schaam nicht erlaubet zu nennen. Die Untreu in der Ehe ist bey ihnen ein nicht zu verzeihendes Verbrechen, und ob ihnen gleich die Ehescheidung erlaubet ist: so kommen sie doch selten zu dieser Trennung. Die Mannspersonen beschäfftigen sich nur mit der Jagd, der Fischerey, dem Kriege und andern dergleichen Uebungen, unterdessen daß die Frauenspersonen das Feld bauen, und die Hausarbeit verrichten. Ihr größter Handel ist mit Häuten von denen Thieren, die sie erlegt haben. Ihre Waffen sind der

Bogen,

Bogen, Pfeil und eine Keule. Ihre Religion ist, daß sie alles das anbethen, wovor sie sich fürchten, als das Feuer, Wasser, den Donner, die Stücken, die Pferde und vornehmlich den Teufel. Sie haben in ihren Tempeln erschreckliche Bilder, und opfern ihnen Blut und Fett von wilden Thieren. Die Sonne, der Mond und die Sterne sind bey ihnen Halbgötter. Sie haben eine geringe Erkenntniß von einem unumschränkten Gotte, welcher die Welt und die andern Götter erschaffen hat, und sie glauben die Unsterblichkeit der Seelen.

Der vornehmste Reichthum des Landes ist der Taback, wovon die Colonie jährlich fast hundert tausend große Fässer nach England schicket. Dieser einzige Artikel brauchet drey bis vierhundert Schiffe, und über viertausend Matrosen. Ueber sechzig tausend Fässer werden in fremde Länder ausgeführet, welche zu 5 Pf. Sterling das Faß 300000 Pf. Sterling bringen, ohne der Zölle und Fracht zu rechnen, welche dieser Handel verschaffet. Man hält dafür, es wären nicht weniger, als fünfhundert tausend Einwohner in Virginien, die Negern mit dazu gerechnet, welche man daselbst brauchet. England schicket die meisten zum Leben nothwendigen Sachen dahin, als Tücher, Seide, indianische Waaren, Wein, allerhand Arten Zeuge, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Flanelle, Nägel, Aexte, Messer; mit einem Worte, England versieht es mit unzähligen Sachen, die bey ihm gezeuget oder gemacht werden, welche sich bey nahe auf eine Million Pf. Sterlinge belaufen. Das Beste dieser

Na-

Nation erfordert es, den Anwachs daselbst zu befördern, vornehmlich an fremden Colonisten aus den protestantischen Ländern; indem es augenscheinlich ist, daß man immer mehr zum Essen und Trinken gehörige Waaren brauchet, so wie das Volk zunimmt.

Man theilet Virginien in 25 Grafschaften.

Die **Cheasapeakbay** bewässert Südosten.

Die vornehmsten Flüsse sind der **Patowmack** gegen Norden, der **James** gegen Süden, und **Bois** gegen Westen.

* **Jamestown** gegen Süden an dem Flusse James, der Hauptstadt in Virginien und **Williamsburg**, einige Meilen von Jamestown, sind die merkwürdigsten Oerter darinnen. Die Städte dieser Provinz sind nicht sehr bevölkert; weil sich die Vornehmsten des Landes bey ihren Pflanzungen aufhalten.

Carolina.

Carolina liegt zwischen Virginien gegen Norden und Georgien gegen Süden, wovon es durch den Fluß Savannah abgesondert wird; und zwischen dem Nordmeere gegen Osten und dem Flusse Missisipi gegen Westen. Karls des II Freyheitsbrief läßt sich die Gränzen desselben bis an das Südmeer erstrecken. Nach dem Freyheitsbriefe liegt es zwischen dem 29 und 36½ Grade Norderbreite. Man theilet es in das **nordliche Carolina** und **südliche Carolina.**

Die Luft ist daselbst rein und gesund, aber weit heißer, als in Virginien. Das dasige Erdreich ist fruchtbar an Früchten, Körnern, Hülsenfrüchten, Holze und Reiße. Man hohlet daraus fast alle Arten von Lebensmitteln, womit man die engländischen Antillen versieht. Die Weinstöcke kommen daselbst sehr gut fort. Die Maulbeerbäume sind überflüssig allda, welche die Seidenwürmer ernähren. Die **Lichtmyrthen** oder Wachsbäume sind daselbst in größerer Anzahl, und kommen in dieser Provinz besser fort, als in den andern engländischen Besitzungen. Sie wachsen in den Inseln, oder auf einer Bank am Meere und tragen Beeren, die man wie Weinbeeren in Trauben zusammen findet. Die Einwohner kochen sie und ziehen ein Oel heraus, welches im Erkälten hart wird, und woraus sie Lichter machen. Man sehe die **Naturgeschichte von Carolina** in zween Foliobänden von **Catesby**. Es giebt viele wilde Thiere und Wildpret daselbst. Es finden sich wenig Länder, die so bequem zur Handlung und Schiffahrt sind, als dieses, wegen der vielen schiffbaren Flüsse, die es bewässern. Das Ungeziefer ist daselbst sehr beschwerlich. Die Gehölze sind voller Schlangen, jedoch haben sie kein Gift, nur die Schellenschlangen sind giftig. Die Flüsse gegen Süden sind sehr fischreich, sie haben aber Meer-Vielfraße und andere große Fische, als Crocodile, die sehr gefährlich sind.

Diese Provinz war vordem ein Stück von Florida; daher sie von einigen Erdbeschreibern das **engländische Florida** genannt wird. Die Spanier setzeten sich daselbst zuerst. Weil die Franzosen

sen dieses Land für verlassen ansahen: so setzeten sie sich daselbst unter Karls des IX, Königes in Frankreich Regierung, von dessen Namen es hernach den Namen Carolina seit dem geführet hat. Die Spanier verjageten die Franzosen daraus, denen sie grausam begegneten. Diese letztern verjageten ihrer Seits die Spanier wieder, denen sie auf eben die Art begegneten, wie sie ihnen begegnet hatten. Im 1622 Jahre ließen sich die Engländer, welche aus Virginien und Neu-England flüchteten, um sich vor dem Blutbade der Indianer zu sichern, an dieser Küste nieder. Ihre Anzahl wuchs daselbst an, und dieses Volk ward dadurch glücklich. Es vergiengen fast hundert Jahre, ohne daß die Franzosen oder Spanier wieder dahin kamen. In diesem Zustande waren die Sachen, als Karl der II, König in England, im 1663 Jahre dieses Land **Eduarden Grafen von Clarendon, Georgen Herzoge von Albemarle**, dem Lord **Craven**, dem Lord **Johann Berkley**, dem Lord **Anton Ashley**, dem Ritter **Georg Carteret**, dem Ritter **Wilhelm Berkley** und dem Ritter **Johann Colliton** mit der Bedingung zu eigen gab, daß es von der Krone England ein Lehen seyn sollte. Diese letztern Eigenthümer gaben ihre Namen verschiedenen Gegenden, und Flüssen des Landes. Im 1728 Jahre gaben sieben von den Eigenthümern, welche der Beschwerlichkeiten und Unruhen müde waren, die darinnen herrscheten, der Krone, die sieben Achtel von ihrem Eigenthume für die Summe von 17500 Pf. Sterling wieder zurück: Mylord Carteret, itziger Graf von Granville aber hat sich das Eigenthum des andern

Achtels

Achtels vorbehalten. Seit dieser gedachten Abtretung schicket der König solche Statthalter, als ihm belieben, nach Carolina; und die Handlung der dasigen Einwohner ist so beträchtlich geworden, daß jährlich von Charlestown über zweyhundert mit Reiße, Theere, Pech, Holze und andern Sachen, die das Land hervor bringt, beladene Fahrzeuge, fast insgesammt für England, abgehen. Sie führen einen sehr vortheilhaften Handel mit den Indianern, denen sie für ihr Pelzwerk Pulver, Bley, Eisenarbeiten, abgezogene Wasser ꝛc. im Umtausche geben. Man rechnet nicht weniger, als 50000 Negern in Carolina. Es ist Schade, daß die Handwerksleute daselbst so rar sind. Man ist genöthiget, einen übermäßigen Preiß für europäische Waaren zu bezahlen, die man sehr guten Kaufes im Lande haben könnte, wenn es Künstler genug daselbst gäbe.

Die beyden vornehmsten indianischen Völker, ihre Nachbarn sind die Creeken uud die Cherakeen, mit denen die Engländer lange Zeit Krieg geführet haben. Diese Völker sind ihnen gegenwärtig unterworfen, und dienen ihnen zu einer mächtigen Vormauer wider die Franzosen und Spanier.

Die Eingebohrnen des Landes sind nicht so wild, als die in einigen andern Ländern von America. Sie sind von Natur weiß, sie malen sich aber die Haut, welches sie gelb und olivenfarbicht machet. Sie gehen gemeiniglich nackend, und bedecken sich nur die Mitte des Leibes. Sie sind sehr lasterhaft, spitzbübisch, verwegen, betrügerisch. Sie sind so eifersüchtig auf ihr Hauptbaar, daß sie solches für nichts

nichts in der Welt verlieren wollten. Daher kömmt es ohne Zweifel, daß sie ihren Feinden, wenn sie solche besiegen, die Haut mit den Haaren vom Kopfe ziehen, und sie als das größte Zeichen ihrer Tapferkeit und ihres Sieges zeigen. Die Jagd und das Fischen sind ihre liebsten Beschäfftigungen. Sie bauen indessen doch die Ländereyen: sie säen aber nur für ihren Unterhalt auf vier oder fünf Monate, ohne weiter hinaus zu denken, und halten sich über die Engländer auf, daß sie sich wegen des Künftigen so viel Sorge machen. Sie unternehmen nichts, ohne einen allgemeinen Rath, welcher aus den Häuptern und Räthen oder Alten der Cantonen bestehen, die sich alle Morgen versammeln. Sie bethen die Sonne und den Mond an, und halten ihre Pfaffen in großen Ehren.

Man theilet dieses Land in das **nordliche Carolina** und **südliche Carolina**. Ein jedes hat seinen Statthalter, und wird wieder in Grafschaften und in eine gewisse Anzahl Pfarren eingetheilet.

Die vornehmsten Flüsse, die es bewässern, sind von Süden gegen Norden, der **Savannah**, der **Sante** und der **Clarendon**.

Das **Cap Fear**, mitten in der Provinz, ist der Ort, der es in Nord und Süd abtheilet.

* **Charlestown**, im 33 Grade Norderbreite, die Hauptstadt der Provinz, ist sechs englische Meilen vom Meere an der Mündung des Flusses Cooper erbauet. Es ist der einzige Freyhafen, den man daselbst hat. Man führet alles dahin, was das Land bringt. Es wird daselbst ein ansehnlicher Handel getrieben. Die Stadt hat nicht über 600

bis 700 Häuser. Man sieht darinnen viele öffentliche sehr wohl gebauete Gebäude. Der Statthalter hat seinen Sitz daselbst. Die Versammlungen und Gerichte werden allda gehalten. Alle Geschäffte der Provinz geschehen daselbst. Die Barre, welche vor Charlestown ist, verhindert, die Fahrzeuge von mehr als 200 Tonnen, daselbst einzulaufen. Diese Stadt hat von dem Orcane und der Ueberschwemmung im 1752 Jahre vieles erlitten.

Georgien.

Georgien, welches in dem südlichen Carolina eingeschlossen ist, liegt zwischen dem Flusse Savannah gegen Norden, dem Flusse Alatamaha gegen Süden, dem Nordmeere gegen Osten und Mississipi gegen Westen, nach dem Freyheitsbriefe erstrecket es sich, wie Carolina und Virginien bis an das Südmeer.

Es liegt zwischen dem 31 und 34½ Grade Norderbreite, und hat von Südost gegen Nordwest 300 englische Meilen in der Länge. Die Spanier fodern es wieder als ein Stück von dem spanischen Florida. Im 1732 Jahre wurde es von dem südlichen Carolina abgesondert, und man unternahm es, daselbst eine Colonie zu errichten, welcher man den Namen **Georgien**, dem Könige Georg dem II zu Ehren, gegeben hat. Der Herr General Oglethorpe, ein sehr wirksamer und für das Beste seines Vaterlandes höchst eifriger Mann, begleitete die ersten Colonisten dahin. Man machte zu gleicher Zeit eine schöne Beschreibung des Landes bekannt. Das

Par-

Parlement bewilligte ansehnliche Summen, welche nebst den Geschenken vieler Privatpersonen diese Niederlassung zu befestigen schienen. Ungeachtet aller Lobsprüche aber, die man davon gemacht hat, und der Großmuth, deren man sich gegen die Colonisten bedienet hat, sind doch viele daraus weggelaufen. Es ziehen noch immer viele weg, und es steht zu befürchten, daß, wofern die Regierung in England solchem nicht bald abhilft, Georgien gänzlich verlassen werde. Es ist gegen Süden eben so wichtig, als Neu-Schottland gegen Norden, zur Sicherheit der Colonien, die dazwischen liegen. Man sehe **das brittische Reich in America**, I Th. und **die Geschichte und Handlung der engländischen Pflanzstädte.**

Florida.

Die Erdbeschreiber sind wegen der Gränzen dieser Landschaft sehr unterschieden. Die einen haben es zwischen Neu-Mexico, Carolina, dem Nordmeere und dem mexicanischen Meerbusen begriffen; die andern haben es gegen Westen durch den Fluß Mißißipi begränzet; und noch andre endlich durch die Bay Pensocola. Seit dem aber die Engländer das Land der Apalachen im 1702 und 1703 Jahre erobert haben: so nennet man die Halbinsel Tegeste eigentlich Florida. Man sehe die Karte von dem **nordlichen America** in meinem Atlasse. Das ganze Land, welches zwischen dieser Halbinsel und Georgien liegt, gehöret zu dem südlichen Carolina.

Die Luft darinnen ist rein und gesund. Die Hitze ist daselbst sehr groß: sie wird aber durch die Winde von dem Meere gemäßiget. Das Land bringt Mais, Früchte, Wildpret, Sassafras, Färbeholz 2c. hervor. Es ist längst den Küsten nicht sonderlich fruchtbar; in der Länderey aber sehr, wo man zwo Maiserndten im Jahre hat. Zu gewissen Zeiten des Jahres erscheint daselbst eine ungeheure Menge Tauben. Man findet daselbst Cochenille, Salpeter, Perlen im Ueberflusse, Ambragris, welcher sein Pfund Gold gilt und Kupfer und Eisenbergwerke. Die Flüsse ernähren viele Crocodile, welche die Einwohner als ein hartes Fleisch essen. Sie gehen fast nackend. Sie reiben sich den Leib mit einigen Oelen, wie die in Carolina, ihre Nachbarn thun. Ein jedes Dorf ist daselbst eine Art von einer unumschränkten Herrschaft und Familie zusammen; denn ein jedes hat seinen Hauptmann oder sein Oberhaupt, welches von allen andern unabhängig ist, und aller Mais, der gesammelt wird, wird an einen öffentlichen Ort gebracht, und unter die besondern Familien nach der Anzahl der Personen ausgetheilet. Außer dem Feldbaue beschäfftigen sich die Floridaner mit der Jagd, der Fischerey und dem Kriege. Sie haben keine äußerliche Religionsübung: doch haben sie einige Verehrung für die Sonne und den Mond. Ihre Pfaffen dienen ihnen zu Aerzten. Sie sind träge, betrügerisch, hinterlistig, grausam. Sie haben einen tödtlichen Haß gegen die Christen. Die Frauenspersonen sind wohl gebildet und stark. Sie gehen mit ihren Männern auf die Jagd und in den

Krieg

Krieg. Sie schwimmen mit ihren Kindern auf dem Rücken über die Flüsse.

Sebastian Cabot, welcher auf Befehl des Königes in England Heinrichs des VII abgegangen war, an der Westseite einen Durchgang in das Südmeer zu suchen, entdeckete dieses Land, und ländete im 1497 Jahre daselbst. Die Spanier sind oftmals hinein gerücket, und allemal wieder mit Pfeilen oder Keulen hinaus gejaget worden. Ferdinand Soto, welcher Peru erobert hatte, rückete im 1534 Jahre hinein, und starb daselbst vor Verdrusse, weil er keine Schätze von Gold und Silber allda fand, wie er es gehoffet hatte. Seine Leute begruben seinen Leichnam in einem Flusse, aus Furcht, er möchte von den Wilden gefunden und mit Schmach gemishandelt werden, wider die er große Grausamkeiten ausgeübet hatte. Im 1549 Jahre schickte Karl der V Ordensleute dahin, die wilde Gemüthsart der Einwohner sanfter zu machen: allein, diese Wilden schunden sie lebendig und hingen ihre Häute vor den Thieren ihrer Hütten auf. Die Vielweiberey geht unter ihnen im Schwange: die Ehebrüche aber strafen sie strenge. Die ordentliche Strafe, die man diesen Uebertretern anthut, ist, daß man ihnen die Ohren abschneidet, oder ihnen ein anderes Merkmaal der Schande läßt.

Florida hat diesen Namen von eben dem Soto erhalten, entweder weil er am Palmsonntage daselbst angekommen, oder weil er das Feld mit Blumen bedeckt gefunden. Man sehe Correals Reisen.

Der merkwürdigste Ort in dem spanischen Florida ist St. Augustin an dem Nordmeere.

* St. Augustin ist eine ziemlich gute Stadt mit einem sehr schönen Hafen. Sie hat vier große Straßen, und ist mit ziemlich guten Festungswerken versehen, ob sie gleich nicht nach dem heutigen Geschmacke sind. Sie wird auch durch eine kleine Citadelle vertheidiget, welche dienet, die Einwohner im Zaume zu halten. Die Engländer haben sie belagert, erobert und zweymal ausgeplündert, und zweymal haben sie sie vergebens belagert. Dieß geschah 1740 durch den General Oglethorpe. Sein Unternehmen schlug ihm nur fehl, weil er nicht Leute genug hatte. Der Besitz dieses Platzes ist in Kriegeszeiten den Engländern von der äußersten Wichtigkeit gewesen, ohne zu rechnen, daß ihre Niederlassungen in Süden vor allem Angriffe von Seiten der Spanier bedeckt seyn würden.

Cap-Florida ist die südlichste Landspitze.

Pensacola an der Bay, eben dieses Namens, in dem mexicanischen Meerbusen, über dessen Besitz die Franzosen oftmals gestritten haben, gehöret heutiges Tages den Spaniern. **St Mark**, an der Apalachenbay und **St. Matthias** gegen Osten sind von dem Generale **Oglethorpe** zerstöret worden. Seit dem aachener Frieden aber haben die Spanier viele Forts gegen Norden an dem Flusse **St. Juan** gebauet, und den letzten Sommer ist eine beträchtliche Anzahl Familien von der Havana gekommen, die sich in dem Lande der Apalachen niedergelassen haben.

Der Meerbusen von Florida, oder der Canal von Bahama ist das Meer, welches zwischen den Inseln Bahama und der Küste der Halbinsel Tegeste liegt. Der Strom ist daselbst überaus stark, welcher die

Schiffe

Schiffe aus dem mexicanischen Meerbusen in das Nordmeer führet, wenn sie nach Europa zurück kehren.

Neu-Frankreich.

Neu-Frankreich ist das große Land zwischen den unbekannten Ländern und Neu-Britannien gegen Norden, den engländischen Besitzungen gegen Osten, dem mexicanischen Meerbusen gegen Süden, Neu-Mexico und den unbekannten Ländern gegen Westen.

Es wird in den nordlichen Theil, welcher **Canada** heißt, und in den südlichen, den man **Luisiana** nennet, eingetheilet.

Canada.

Canada liegt gegen Westen von Neu-Schottland, und gegen Norden von Neu-England, von Neu-York und den fünf großen Seen. Dieses Land wurde im 1504 Jahre von den Bretagnern und Normanen entdecket. Zwanzig Jahre darnach schickte Franz der I **Johann Verrazan**, einen Florentiner dahin, welcher im Namen dieses Herrn davon Besitz nahm, und ihm den Namen **Neu-Frankreich** gab. Verrazan wurde daselbst von den Wilden ergriffen und gefressen. Obgleich dieses Land mitten in dem gemäßigten Erdgürtel liegt: so ist die Luft daselbst doch sehr kalt. Die Ursache davon sind die Wälder und die große Anzahl Seen, wie auch die Nebel und der Schnee, welcher daselbst von dem November bis in April dauret. Man findet allda einige Eisen- und

Kupferbergwerke und verschiedene Arten von Thieren, als Bären, Elendsthiere, Hirsche, Fischottern, Marder und Biber, welche nebst dem Gehölze in der Fischerey den größten Reichthum des Landes ausmachen. Wenn die Schiffe nach Canada und von da weggehen: so fahren sie zwischen der Insel Terreneuve und Cap-Breton durch. Diese letztere ist den Franzosen so wichtig, daß von ihrer Erhaltung die Erhaltung der Provinz Canada und des Handels abhängt, den sie an diesen beyden Orten führen.

Canada und die umliegenden Gegenden werden von einer großen Anzahl Nationen bewohnet, deren jede ihre Sprache hat. Sie sind überhaupt gerade, wohlgebildet, munter und olivenfarbicht. Außer den Haaren auf dem Kopfe, die bey allen sehr schwarz sind, und den Augenrahmen, die sich einige so gar ausreißen, haben sie nicht ein Härchen auf dem Leibe, und fast alle Americaner sind so beschaffen. Man sieht selten unter ihnen Lahme, Einäugigte, Bucklichte, Blinde, Stumme rc. Die Greise und die verheiratheten Personen bedecken sich die Mitte des Leibes, da die jungen Leute hingegen den Sommer über so nackend sind, wie die Hand. Das Land ist nicht so bevölkert, als vor dem. Die Kriege sind zum Theile Ursache daran, und es ist auch sehr wahrscheinlich, daß sich eine große Anzahl derselben in unbekannte Länder begeben habe. Diese Wilden kennen kein persönliches Eigenthum, welches so viel Streitigkeiten unter andern Menschen verursachet, und was des einen ist, gehöret auf gleiche Art auch dem andern. Wenn es einem Indianer auf der Jagd nicht geglücket ist: so helfen ihm seine Mitbrüder aus, ohne darum

gebe-

gebethen zu werden. Wenn seine Flinte spaltet oder zerspringet: so bemühet sich ein jeder, ihm eine andere darzubiethen rc. Die meisten kennen kein Geld. Nur diejenigen, die an den Thoren der Städte wohnen, bedienen sich desselben. Die andern wollen es nicht anfassen, noch sehen. Sie nennen es die **Schlange der Franzosen.** Sie sagen, man tödte, man plündere, man schände, man verkaufe, man verrathe einander unter den Christen wegen des Geldes. Sie finden es seltsam, daß die einen mehr Vermögen haben, als die andern, und daß diejenigen, welche mehr haben, deswegen höher geachtet werden, als diejenigen, welche weniger haben. Die Kriegesleute unternehmen niemals etwas, ohne Ueberlegung des Rathes, welcher aus allen Aeltesten der Nation besteht. Das Alter wird unter ihnen sehr geehrt.

Diese Völker sind wild, obgleich ihre Gemüthsart im Grunde ziemlich lenkbar ist. Als man Canada entdeckete, so waren sie insgesammt Menschenfresser, wenn man sich auf dasjenige verlassen kann, was die ersten Reisebeschreiber davon erzählen. Heutiges Tages sieht man kein Beyspiel mehr von dieser Unmenschlichkeit, sie gehen aber noch auf eine grausame Art mit denen Gefangenen um, die sie im Kriege machen. Die Ursachen ihrer Kriege sind oftmals nur Eigensinn. Ein Traum, der Tod eines geliebten Kindes, ob er gleich natürlich gewesen, sind zulänglich, eine Nation anzugreifen, die an nichts denket; und ein Krieg, der einmal angefangen ist, endiget sich nicht. Sie sind überaus sehr zur Rache geneigt. Sie besitzen viel Treulosigkeit, und man kann sich auf ihre Versprechen nicht verlassen. Sie leben meistentheils

theils ohne Religion und ohne Gesetze. Die französischen Glaubensbothen haben einige bekehret.

Der Fluß St. Lorenz oder Canada ist der vornehmste unter allen. Er kömmt aus dem Huronensee, geht durch die Seen Erie und Ontario, und ergießt sich in den Meerbusen St. Lorenz. Man giebt ihm eine Länge von 800 Seemeilen. Man findet darinnen viele Wasserfälle, welche die Schiffahrt bis nach Quebec unmöglich machen. Der größte Wasserfall ist **Niagara** zwischen dem Erie und Frontenac oder Ontariosee. Man höret das Geräusch davon über zehen Meilen weit.

Die vornehmsten Seen zwischen Canada und Luisiana sind der **Troci** oder der **obere See**; der **Illinoissee**, der **Huronensee**, der **Eriesee** und **Ontariosee** oder **Frontenacsee**. Der obere See ist nicht sehr schiffbar wegen der Klippen darinnen, und seines schnell dahin reißenden Wassers. Dieser See und der **Illinoissee** ergießen sich in den Huronensee. Der Huronensee fällt in den Eriesee, und dieser letztere verliert sich in dem Ontariosee.

Die merkwürdigsten Oerter in Canada sind in Saguenay, **Montreal** gegen Süden, die **Drey-Flüsse** (Trois - rivieres) gegen Norden, **Quebec** gegen Nordost, **Tadussoc** gegen Norden an dem Lorenzflusse.

Montreal oder **Ville Marie**, ist eine Stadt auf der Insel gleiches Namens in dem Lorenzflusse. Sie ist befestiget und treibt starke Handlung, sonderlich mit Biber und Bärenhäuten.

Die **Drey-Flüsse** gegen Norden an dem Lorenzflusse ist ein anderes kleines Städtchen.

* Que-

* Quebec gegen Nordost, im 47¼ Grad Norderbreite, an eben dem Flusse ist die Hauptstadt von ganz Canada und besonders von Saguenay. Die Stadt ist mittelmäßig groß, und wird in die obere und untere Stadt getheilet. Die obere liegt auf einem Felsen, und die untere an dem Flusse, welcher daselbst einen weiten und tiefen Hafen bildet. Sie ist sehr bevölkert, wohlgebauet, und wird von einer Citadelle vertheidiget, worinnen der Statthalter von Canada seinen Sitz hat. Es ist ein unumschränkter Rath, viele Ordenshäuser und ein ziemlich schönes Jesuitercollegium darinnen.

Tadussoc gegen Norden an der Mündung des Saguenay und des Lorenzflusses ist die zweyte Stadt in Canada. Ihr Hafen ist gut. Man sehe die **Reisen des Baron Lahontan, Du Monts, Charlevoix** 2c.

Man findet in einer neuen Karte, die von dem Herrn **Buache**, welche nach den Nachrichten des Hrn. Delisle, königlichen Professors und Mitgliedes der Academie der Wissenschaften gezeichnet, und 1750 herausgegeben worden; man findet darinnen, sage ich, ein sehr großes Meer gegen Nordwest von Canada, das **Westmeer** oder die **Westbay** genannt. Man findet über dieses gegen Norden von dieser Bay, Meere, Flüsse, und Seen, die noch auf keiner einzigen von den bisher herausgegebenen Karten erschienen sind; und die sich von der Hudsonsbay durch Felder und Berge von einer ungeheuren Höhe abgesondert befinden. Wenn die Karte richtig ist: so werden die Engländer vergebens einen Weg nach Ostindien durch Nordwest dieser Bay suchen.

Lui-

Luisiana.

Luisiana ist das mittägliche Stück von Neu-Frankreich. Es wird gegen Norden von denen Ländern, welche die Illinois und eine Menge wilder Völkerschaften bewohnen, gegen Osten von Missisipi, gegen Süden von dem mexicanischen Meerbusen, und gegen Westen von Neu-Mexico und weitläuftigen unbekannten Ländern begränzet.

Die Himmelsluft ist mit der in Carolina bey nahe einerley. Die Wälder bedecken fast dieses große Land ganz. Es wird von einer großen Anzahl Flüsse gewässert, worunter einige sind, die zu gewissen Jahreszeiten austreten, und es sehr fruchtbar machen. An einigen Orten erndtet man dreymal. Man findet allda Baumwolle, einen Gummi von auserlesenem Geruche, eine Menge Vieh, und Wildpret, und überhaupt alles, was zum Leben nöthig ist. Ungeachtet aller dieser guten Sachen ist Luisiana doch schlecht bewohnet, und man dringt sich eben nicht, sich daselbst niederzulassen. Die meisten von denen, die es bewohnen, sind sehr arm. Die Franzosen schicken ihre Landstreicher und viele Missethäter dahin, wie die Engländer ihre in die Pflanzstädte in Carolina und Virginien schicken.

Man hat diesem Lande den Namen **Luisiana** Ludewig dem XIV zu Ehren gegeben, unter dessen Regierung es von dem Hrn. de la Salle entdecket worden, und **Missisipi** hat mans von dem Flusse dieses Namens genannt. Die indianische Compagnie hat es im Besitze gehabt: im 1730 Jahre aber

aber gab sie es dem Könige wieder. Die Protestanten in Franckreich haben vielmals um Erlaubniß gebethen, sich daselbst niederzulassen; und man hat es ihnen allemal abgeschlagen. Der Admiral Coligni hatte einmal den Anschlag gefasset, sich dahin zu begeben.

Gegen Westen von den Chůasawern ist das Land den **Alkansaer**, welches nach der Illinois ihrem am bequemsten ist, alle Arten von Korne hervor zu bringen, und Vieh zu ernähren. Auf dasselbe gieng die Verwilligung des berüchtigten Herrn **Law**. Die **Alkansaer** werden für die größten und wohlgebildesten unter allen Wilden gehalten, und man nennet sie Vorzugsweise **die schönen Leute**. Die Franzosen haben daselbst zwey Forts an dem Flusse Missisipi, 25 Seemeilen von einander.

Der Fluß Missisipi ist der größte unter allen Flüssen in Luisiana. Er hat seinen Lauf von Norden gegen Süden. Seine Quelle ist unbekannt.

Die vonehmsten Oerter in Luisiana sind das **Fort-Conde** oder **Mobile**, gegen Osten, an der Bay Mobile; **Neu-Orleans** gegen Südwest, welches die Hauptstadt ist, und 1717 erbauet worden, und **St. Louis** oder **St. Bernhard** gegen Westen, an dem mexicanischen Meerbusen. Man sehe **Charlevoix Geschichte von Neu-Frankreich.**

Länder, welche die Engländer fordern, und die ihnen von den Franzosen streitig gemacht werden ꝛc.

Diese Länder sind von einem weitläuftigen Umfange. Sie werden zwischen Canada gegen Norden, dem See Michigan oder der Illinois, dem Flusse

der

der Illinois, dem Flusse Mißißipi gegen Westen, der mexicanischen Bay gegen Süden und den engländischen Planzstädten gegen Osten begriffen. Man entdecket sie mit einem Blicke auf meiner Karte von den engländischen und französischen Besitzungeu in dem nordlichen America.

Die Engländer suchen ihre Gerechtsamen auf diese Länder in denen Verträgen und Vergleichen, die sie mit den vornehmsten Völkern gemacht haben, welche solche bewohnen, wodurch sie das Eigenthum und die unumschränkte Herrschaft derselben erlanget haben. Man sehe **das brittische Reich in America; Douglassens brittische Niederlassungen in Nord-America; Coldens Geschichte der fünf indianischen Völkerschaften; der gegenwärtige Zustand von Nord-America;** die schöne Karte **von den engländischen und französischen Herrschaften in Nord-America,** von dem Herrn **D. Mitchell,** und was ich auf der 1104 Seite meiner Erdbeschreibung gesaget habe.

Die Iroquesen sind die kriegerischsten und furchtbaresten unter allen Völkerschaften in America. Ich habe in der Beschreibung von Pensilvanien davon geredet, worauf ich meine Leser verweise. Diejenigen, welche jenseits des Ontariosee und des Lorenzflusses wohnen, nenne ich die Nord-Iroquesen, weil sie den andern gegen Norden wohnen, und auf französischer Seite sind. Die fünf Völkerschaften sehen sie als Ueberläufer und Abtrünnige an. Um den See Ontario sind vier Forts, als **Frontenac, Toronto** und **Niagara,** die den Franzosen gehören; und **Oswego,** welches den Engländern zusteht.

Die

Die alten Huronen bewohneten das Land oder die Halbinsel, die von dem Huronensee, dem Eriesee und Ontariosee gebildet wird. Sie waren sehr mächtig. Die Iroquesen oder sechs iroquesische Völkerschaften von engländischer Seite, haben sie in denen Kriegen, die sie mit ihnen geführet haben, fast gänzlich aufgerieben: es sind ihrer heutiges Tages nur wenig übrig. Die Huronen werden für die witzigsten unter den Wilden gehalten. Ihr Land ist auch von den Iroquesen erobert worden, die es seit dem 1650 Jahre im Besitze haben.

Die Algonquinen sind die Ueberbleibsel von einem angesehenen Volke, welches vor dem hundert Seemeilen oberhalb Drey-Flüssen (Trois-rivieres) wohnete. Sie haben sich zwischen dem Ontario, und Huronensee geflüchtet, nachdem die Iroquesen sie geschlagen und drey Viertel von ihnen aufgerieben haben. Die algonuinische Sprache wird in Canada sehr hoch gehalten, weil alle die Völkerschaften, die auf tausend Meilen in der Runde herum wohnen, die Iroquesen und Huronen ausgenommen, sie vollkommen verstehen.

Die Messesaguer gegen Nordost von dem Huronensee sind von den Iroquesen besieget worden, mit denen sie gegenwärtig vereiniget sind, und die achte Völkerschaft dieses Bundes ausmachen.

Die Riager oder Nicariager zwischen dem Huronensee und Nuchigansee sind Völker, die von eben den Iroquesen besieget worden. Sie haben sich mit den sechs Völkerschaften vereiniget, und machen die siebente von dem Bunde aus. Gegen Norden

Norden von ihrem Lande haben die Franzosen das Fort St. Ignace und gegen Süden das Fort St. Joseph an dem Flusse St. Joseph, und das Fort Pontchartrain an der Meerenge.

Die **Quadogher** gegen Süden des Michigansees, welche von den sechs Völkerschaften so genennt werden, sind Völker, deren Länderenen dem Könige in England 1701 verkaufet worden, und welchen Verkauf man 1726 und 1744 bestätiget hat.

Gegen Westen und Osten von dem Fort **Sandoski**, gegen Süden von dem Eriesee ist ein vortreffliches Land zur Jagd, welches auch viel Salz giebt. Es ist der Sammelplatz der Jäger, der Kriegesleute, und derjenigen von den sechs Völkerschaften, welche auf den Handel gehen. Gegen Südwest von eben dem See ist ein französisches Fort; in dem Lande der **Senekaer** giebt es ihrer zwey, und an dem Ohio gegen Süden von diesen letztern, ist das Fort Quesne, welches auch den Franzosen gehöret.

Die hintern Länder in Virginien werden von drey merkwürdigen Flüssen, dem **Ohio**, dem **Allegany** oder dem **schönen Flusse**, dem **Uabache** oder dem Flusse **St. Hieronymus** und dem Flusse der **Illinois** gewässert.

Der **Ohio** ist ein großer Fluß, welcher seine Quellen in dem Lande der Iroquesen gegen Nordost von dem Eriesee hat. Er läuft über 800 französische Meilen weit, und ergießt sich in den Missisipi. Er bewässert die schönsten und fruchtbarsten Länder von der Welt. Es sind große wohlgewässerte Wiesen, worauf die wilden Ochsen bey tausenden weiden. Viele Völker, welche von den Iroquesen gänzlich auf-

aufgerieben sind, bewohneten vor dem diese Gegenden. Die **Ohioer** oder Indianer an dem Flusse Ohio, sind ein Stamm, der aus verschiedenen Indianern der engländischen Pflanzstädte besteht, die stets mit den Engländern verbunden, und ihnen unterworfen sind. Die **Delawarer** und die **Shawanoer** sind die ansehnlichsten darunter.

Der **Uabache** oder Fluß **St. Hieronymus**, hat seine Quelle gegen Westen von dem Eriesee, und fließt von Nordost gegen Südwest, da er sich in dem Ohio verliert. Bey dem Zusammenflusse dieser beyden Flüsse ist ein Fort, welches die Franzosen daselbst erbauet haben, und worinnen sie eine gute Besatzung haben, um die Cherakeer im Zaume zu halten, welche heutiges Tages sehr mächtig sind. Die Indianer, welche das von diesem Flusse gewässerte Land bewohnen, sind die **Twightwier** oder **Miamier**, eine mächtige und zahlreiche Völkerschaft, welche das Bündniß getreulich beobachtet, das sie mit den Engländern geschlossen hat. Gegen Westen an dem Missisipi haben die Franzosen das Fort **Chartres**.

Der Fluß der **Illinois** hat seine Quelle fast Südwest von dem Michigansee oder Illinoissee, und verliert sich in dem Missisipi. Er giebt seinen Namen einem Volke, welches gegen Süden und Westen des Sees gleiches Namens wohnet. Diese Indianer leben gesellschaftlich in großen Dörfern, bauen indianisches Korn, sammeln einige Früchte von Bäumen, die in ihrem Lande wachsen, ohne die geringste Sorge dafür zu tragen, und suchen ihren übrigen

Unterhalt durch Fischen und Jagen. Sie sind, wie man saget, ziemlich sanftmüthig, sehr hurtig, wohlgebildet und große Diebe. Indessen saget doch der P. Charlevoix, sie wären nicht weniger grausam, als die Iroquesen. Die Franzosen haben an diesem Flusse das Fort Miamis.

Die Cherokeer sind die zahlreichste Völkerschaft auf diesem festen Lande. Sie bewohnen das große Land zwischen den Apalachengebirgen, den Chicasawern, dem Missisippi und dem Ohio. Seit 1729 sind sie dem Könige in England unterworfen. Die Engländer haben eine Anzahl Factoreyen unter ihnen.

Die Creeker wohnen den Cherakeern gegen Mittag. Diese Völkerschaft ist auch sehr mächtig, und hat sich seit 1733 den Engländern unterworfen. Der General Oglethorpe führete die Abgeordneten derselben das folgende Jahr nach England, und stellete sie dem Könige vor. Die Engländer haben Factoreyen und Sitze an allen merkwürdigen Orten der Creeker.

Das Fort Toulouse oder Albamas wurde 1715 von den Franzosen weggenommen, ob es gleich acht und zwanzig Jahre zuvor von den Engländern erbauet worden.

Die Chactawer gegen Osten und Westen von Missisippi sind mächtig und Freunde der Franzosen.

Die Naucheer, gegen die Mündung des Missisippi zu halten eine ganz und gar despotische Regierungsform. Sie führeten selten Krieg, und sucheten, ihre Ehre nicht in Aufreibung der Menschen. Sie

sind

sind von den Franzosen 1730 aufgerieben worden. Das Fort Rosalie ist an dem ostlichen Ufer des Missisipi.

Die Chicasawer gegen Norden der Chactawer sind Bundesgenossen und Unterthanen der Engländer, welche Factoreyen in ihren Ländern haben.

Man findet so wohl in diesen von den Franzosen streitig gemachten Ländern, als mitten unter den engländischen Pflanzstädten, über zwanzig Forts, von welchen ihnen die Engländer vorwerfen, daß sie ihnen solche weggenommen, oder seit dem ütrechter Frieden erbauet haben, um ihren Handel zu unterbrechen; wodurch sie wider den XV Artikel dieses Friedens gehandelt haben, worinnen gesaget wird, es sollen die Unterthanen und Freunde beyder Nationen einer völligen Freyheit genießen, einander des gegenseitigen Bestens ihres Handels wegen zu besuchen. Ich habe von einem jeden dieser Forts bey der besondern Beschreibung derer Oerter geredet, wo sie liegen; und auf der Karte findet man sie durch einen rothen Zirkel bezeichnet.

Die Insel Terreneuve.

Diese Insel ist gegen Osten des Meerbusens St. Lorenz. Die Straße Belle-ile sondert sie davon ab, gegen Norden von Neu-Britannien oder das Land der Esquimaux. Sebastian Cabot, welcher vom

Könige in England, Heinrich dem VII, ausgeschicket worden, erkannte es 1497, und nannte es Stockfischland, weil man diese Fische an seinen Küsten fängt. Die Engländer und Franzosen haben sich daselbst niedergelassen. Die erstern sind seit 1713, kraft des utrechter Friedens im Besitze desselben, wobey sie den Franzosen erlauben, daselbst Stockfisch zu fangen und zu trocknen, von dem Vorgebirge Bonavista gegen Osten an, bis an das Vorgebirge Rich gegen Nordwest. Die Landeseingebohrnen dieser Insel sind wild, wie die Canadier. Man kennet nur die Küsten dieser Insel, auf deren Gestade man den Stockfisch trocknet. Die vornehmsten Bayen in dem mittäglichen Theile sind la Trinite, la Conception und Plaisance. Der Hafen St. Johann gegen Südost ist ein wichtiger Posten, welchen die Engländer befestiget haben.

Die große Bank Terreneuve ist 60 Seemeilen weit gegen Osten von der Insel Terreneuve. Sie ist eigentlich, saget der P. Charlevoix, ein großes Gebirge unter dem Wasser, welches ungefähr 200 Seemeilen lang ist. Es wird nur wegen der wenigen Tiefe, die man daselbst in Ansehung anderer Oerter dieses Meeres findet, welches ungemein tief ist, Bank genannt. Es ist stets mit 20 bis 25 Faden Wasser bedecket, so daß die Schiffe daselbst ohne Gefahr liegen können, welches es von andern Bänken unterscheidet. Man sieht daselbst jährlich vier bis fünfhundert Fahrzeuge fast von allen europäischen Nationen, vornehmlich Holländern, Engländern und Franzosen, um Stockfische und Wallfische zu fangen.

Die

Die Stockfische sind daselbst so überflüßig, daß sie zuweilen die Schiffe verhindern. Ein guter Fischer fängt ihrer bis auf vierhundert des Tages, obgleich diese Fischerey nur mit Leinen geschieht. Man saget, der Grund der Bank sey mit Muscheln und kleinen Fischen bedecket, wovon sich die Stockfische nähren. Der Stockfischfang geschieht vom Anfange des Aprils bis zu Ende des Weinmonates. Im Winter zieht sich dieser Fisch von der Bank weg. Gegen Südost der großen Bank ist eine andere nicht so große Bank, welche man die kleine Bank nennet.

Die Insel Cap-Breton oder die kön. Insel

liegt gegen Nordost von Acadia zwischen dem 45 und 47 Grade Norderbreite. Sie wird nur durch eine sehr kleine Straße von Acadia abgesondert. Ihre Gestalt ist sehr unordentlich, und sie ist von vielen Seen und Flüssen durchschnitten. Die Nebel sind daselbst sehr häufig und dick, und die Kälte ist sehr scharf. Die Felder sind eben nicht gut: indessen bringen sie doch die zum Leben nöthigen Sachen hervor. Man findet daselbst Eichen, Fichten zu Masten und allerhand Bauholz. Man giebt vor, es finde sich kein Ort in der Welt, wo man mehr Stockfisch fangen könne, und wo man mehr Bequemlichkeiten habe, sie zu trocknen. Dieses Eyland gehöret mit zu Neu-Schottland, wie man aus des Königes Jacobs des I offenem Briefe sehen kann. Die Königinn Anna drang bey dem utrechter Frieden sehr auf dessen Wiedergabe: indessen hatten doch die Franzosen die Geschicklichkeit es zu erhalten. Es ist der Schlüssel von

Canada, und wenn es die Engländer 1748 durch den aachener Frieden nicht wiedergegeben hätten, so hätte kein einziges französisches Schiff zu Kriegeszeiten nach Canada gehen, noch von da auslaufen können, ohne Gefahr, weggenommen zu werden. Man wird von der Wichtigkeit dieses Eylandes noch besser urtheilen können, wenn man sich die Mühe nimmt, dasjenige zu lesen, was der P. Charlevoix in seiner Beschreibung von Neu-Frankreich davon saget.

* **Ludwigsburg**, Louisbourg, sonst der engländische Hafen, Havre à l'Anglois, ist der vornehmste Ort daselbst. Er ist einer von den schönsten Hafen in America. Die Stadt ist klein, aber wohl gebauet und gut befestiget, und die Einfahrt des Hafens wird zur Rechten und Linken durch Batterien mit Stücken vertheidiget. Die Engländer griffen sie 1746 an. Man brauchete zu diesem Unternehmen 4000 Mann zu Lande von den tapfersten Leuten aus Neu-England, die von dem Generale **Pepperel** und dem Generalbrigadier **Waldo** angeführet wurden. Dieser letztere that den ersten Angriff zu Lande; und obgleich der Platz von 266 Stücken grobes Geschützes vertheidiget wurde, welche ein höllisches Feuer auf die Engländer macheten; so griffen sie ihn doch mit solcher Unerschrockenheit an, daß er sich nach vierzig Tagen ergab.

Die Sandinsel liegt gegen Südost von dem Eylande Cap-Breton. Die Franzosen hatten sich daselbst gesetzet, sie haben sie aber verlassen, weil es daselbst an süssem Wasser fehlet.

Die Insel St. Johann liegt gegen Westen von der Insel Cap-Breton, und ist nur halb so groß, als diese letztere. Sie gehöret den Franzosen zu. Alle beyde gehöreten ehemals zu Neu-Schottland und waren in dem Freyheitsbriefe des Grafen von Sterling mit begriffen.

Die Insel Anticosti liegt an der Mündung des Flusses St. Lorenz. Die Franzosen haben daselbst den Bärenhafen (le Port aux ours), welcher der beste in der Insel ist.

Die Inseln Bermudes, oder Summer.

Diese Inseln liegen im 32½ Grade Norderbreite bey nahe dreyhundert Seemeilen gegen Morgen von Carolina. Johann Bermude, ein Spanier, entdeckete solche zuerst im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts. Der Ritter Georg Summer wurde durch die Heftigkeit der Winde dahin verschlagen. Seitdem haben sich die Engländer daselbst niedergelassen, und sind Besitzer davon geblieben. Es sind dieser Inseln eine große Anzahl, und die meisten derselben so klein und so unfruchtbar, daß weder die Spanier, noch die Franzosen sie haben bewohnen wollen. Die größte darunter ist die, worauf man die Stadt St. Georg erbauet hat, wovon sie den Namen führet. Das vornehmste, was sie hervorbringt, ist Taback, der weit schlechter ist, als der vom festen Lande, indianisches Korn, vortreffliche Früchte, und Holz, Schiffe und Häuser zu bauen.

Die Luft ist daselbst nicht mehr so rein, als sie vor dem gewesen. Die giftigen Thiere können auf diesen Inseln nicht erzeuget werden, noch leben. Es giebt allda Schildkröten von einer ungeheuren Größe. Diese Inseln sind mit Klippen umgeben, welche das Anländen gefährlich machen. Sie sind den Spaniern so unglücklich gewesen, daß sie dieselben los Diabolos, die Teufel, nennen. Sie sind den Donnerwettern und Stürmen sehr ausgesetzet. Ihre größte Unbequemlichkeit ist, daß es ihnen an süssen Wasser fehlet, denn es giebt daselbst weder Bäche, noch Springbrunnen. Man hat Brunnen allda gegraben, um darinnen das Regenwasser, oder dasjenige zu erhalten, was man aus Carolina dahin bringt. Der König in England ernennet ihren Statthalter und diejenigen, welche den Rath ausmachen. Die Einwohner aber erwählen die Stände oder Abgeordneten zu ihrer Versammlung.

